



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Seraph Oder Schul der Heiligen Liebe

Caraffa, Vincenzo

Cölln, 1723

Das Dritte Buch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50356)



Das Dritte Buch.

Erste Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist Gottes
Frewd.

Die Frewd / so auß der göttlichen
Lieb entsteht / ist ein Anmuths-
volle Süffigkeit / so das verliebte Hertz
auß allen am geliebten sich befindenden
Vollkommenheiten / und seiner Gott-
heit / wie sie in ihr selbst beschaffen ist /
verkostet. Demnach ein Ding dieß oder
jene gute Eigenschafft an ihm hat /
schmeckt es uns auff ein besondere Weis.
Was aber / **D** was ein vortrefflichen
Geschmack hat die unendliche Güte Got-
tes? Unendlich ist Er in Wahrheit / und
bringt dem / welcher sie prüffet / ein un-
ermessene Süffigkeit bey: **D** Süffig-
keit / so da allein den ganken Paradeis
mit

mit Freud veräuscherst; O Anmuth/
welche ein jede / Dich nachtrückerlich ver-
kostende Seel glücklich machest! O
Gottheit! Du allein bist das große
Meer / und Brunn-Quell aller Süßig-
keit. Nur in Dir / und durch Dich ist
die wahre Ergößlichkeit zu finden.

Laß alle Welt-Schleck herbey kom-
men / und / was vor Geschmack all irrdi-
sche Güter ohne Gott an sich haben / be-
zeugen; sicherlich ist er gar bitter / ob-
wohl mit Zucker einer gedichten Schein-
Süßigkeit obenhin beschlagen; doch
mag diese seyn wie sie wolle / so ist sie
doch gegen das unermessene süße Meer
der göttlichen Anmüthigkeit nur ein ge-
ringes Tröpflein. Warumb aber laß
du dasselbig zu erschnappen den ganzen
Brunn fahren? Ist doch dieser vergiffte
Zucker-Tropff von solcher Art / daß er
dich in den Abgrund ewiger Bitterkeit
stürze. So öffne dan die Augen / erhebe
das Gemüth zum unverfälschten Ge-
schmack der ewigen Güter; liebe die un-
vergängliche / unermessene Süßigkeit
Gottes; an dieser allein wirst du das
lieb-

Das dritte Buch. 183

liebwürdigste Gut / die wahre / das Herz
begnügende / rechten Fried und Gemüths-
Ruh beybringende Unmuth finden.

O Gottheit meines Herrn ! Dein
Unendlichkeit / dein Unermesslichkeit / und
Ewigkeit sambt deiner göttlichen Schö-
ne und Süffigkeit laß mein Herz der-
massen durchdringen / ja verschlingen /
daß es ihm selbst ganz abgestorben
Dir allein lebe !

Zwente Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist unvermö-
gend böß zu thun.

Der erste Liebs-Stapffel ist / nutz-
bahrlich ermatten / die Seel zum
sündigen law / krafftloß / und unvermö-
gend machen. Wan die Seel Gott
anfängt zu lieben / wird sie des sün-
digens müd / und überdrüssig. Sagt
S. Thomas. Also ist an der Liebs-Leiter
der erste Sproß die Sünd hassen und
fliehen / ja zu sündigen fast untauglich
werden. Doch ist diese Schwachheit
nich zum Todt / sondern den Todt /
das ist / die Sünd zu tödten.

O wer gibt mir die Gnad / an Leib /
 und Seel / auff solche Weis zu erkrän-
 cken; daß mein Verstand gar matt seye
 was ungebührliches zu gedencen; mein
 Will zu schwach / einig Geschöpff un-
 dentlich zu verlangen; mein Augen zu
 blöd / vorwitzig was anzusehen; mein
 Zung zu lahm was ungerimbtes vorzu-
 bringen; kurzumb / daß ich ganz kräfte-
 los / und auffer Stand seye der Sünd
 dem Teuffel / und Fleisch zu folgen.

Ich ermatt / O Herr / ich ermatt
 te; begehrt auch keines wegs von dieser
 Schwachheit entledigt zu werden. Ich
 werde mich in meinen Schwach-
 heiten rühmen / all mein Ehr und
 Frewd darauß machen; weil die Tugend
 in der Schwachheit zunimmt / und mit
 neuem Gnaden-Zusatz verstärckt; die
 Hoffnung aber ewiger Herrlich-
 keit durch selbige versichert
 wird.



Dritte Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist geschickt/und vermögend guts zu würcken.

Der zweyte Liebs-Stapffel treibt den liebenden an / seinen geliebten immerfort zu suchen. So will ich meine Lieb dan suchen / 1. in gründlicher Erkenntnis meiner selbst / wie da gethan sein Allerheiligste Mutter. 2. An den blut-trieffenden Füßen meines gecreuzigten / allwo Jhn Magdalena durch rewmüthige Beweinung ihrer Sünden gefunden. 3. Auff dem heiligen Creutz; in Leibs-Schmerz / und Herzen-Marter / wie Jhn gesucht und funden die Blut-Zeugen / und Bekenner Christi.

Da siehe obbesagter Liebs-Mattigkeit Krafft und Würckung. Je schwächer zum bösen / desto müthiger macht sie zum guten. Sie entkräfttet zum Sünden-Todt / stärckt aber zum ewigen Leben. Betrachte die heilige Blut-Zeugen / wie geherzt/und standhafft sie zu allen helden-Zugenten / so entkräfttet

und fast unvermögend waren sie zur Sünd.

O heilige / göttliche Lieb! dieß seynd deine Werck / und Tugend-Würckungen. Zugleich bringst du Mattigkeit und Eyffer; Mattigkeit zu Unternehmung irdischer Dingen; Eyffer zu Unternehmung der himmlischen. Also erschwäche und seye zugleich munter mein Herz / ja auch mein sterbliches Fleisch; auff daß ich nicht allein der Seel / sondern auch dem Leib nach mit dem Dienst göttlicher Liebe mich immer beschäftige.

Vierte Betrachtung.

Die göttliche Lieb arbeitet unermüdtlich.

Der dritte Liebs-Stapffel spornet die Seel an unablässlich zu würcken. Dan die wahre Lieb nimmer müßig ist; immer grosse Ding vornimt und nicht zu finden ist / wo man sich von der Arbeit abschraubet. S. Greg. Wer besagten Stapffel erreicht / arbeitet nicht allein schlechthin; sondern unterwindt

windt sich grosser Thaten / und hält sie doch vor gering; er thut viel / und achts vor wenig; würckt lang / und läst es sich dennoch kurz vorkommen.

Was Wunders aber ist dieses? Die Lieb erweitert Herz und Gemüth; Gott allein ist grösser / als der / so Ihn liebt; Darumb S. Augustinus sagt: Nichts ist grösser als ein Gottliebende Seel / den allein außgenohmen / so ihr die Liebe mitgerheilt.

O Lieb / O Lieb! breite auß mein Herz / auffdaß es allzeit / unauffseßlich nach allem dem greiffe / so zu deiner Ehr / und Wohlgefallen gedeyet. Ach mich elenden! wan ich wenig arbeite / geb ich genug an Tag / daß ich Dich gar wenig liebe. Ich wünschte Dich mehr / und ohne Unterlaß zu lieben: stärke mich doch / Dich mehr / und ohne auffhören zu lieben.



Fünffte Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein unüberwindliche Gedult.

Der vierte Liebs-Stapffel ist / unermüdlich düliden / und übertragen. In diesem Stand thut und leydet sie grosse Ding : unbegnügt mit grossen Thaten/will sie dazu noch alles aufstehen / was entsetzlich ; den Todt so gar / so unter allen Dingen das erschrecklichste ist / nicht aufgenommen ; ihre Ehr und Ergößlichkeit besteht im leyden. Dem geliebten mehr zu gefallen verlangt sie zu leyden / und sterben. Ein scheinbahr Zeichen wahrer Lieb ist / immer leyden : dan solcher gestalt eine Lieb stirbt / die andere hergegen lebhafter wird ; die selbst-lieb vergeht ; die göttliche aber komt auff.

O seliger Todt der eigenen Lieb ; O glückliches Leben der Liebe Gottes ! zu allen Mühwaltung-und Schmerzen erbiet ich meinen Leib. Eben selbiges Schwert so ein Leben abschneidt / erweckt das andere. Eben die eisene Bänder so

so mich im Kercker anfäßen / würcken
mir die Freyheit auß / durch die himmli-
sche Sternen-Felder unbehindert zu
wandern: ein Werck-Zeug ist / so mich
peinigt und tröstet.

Creuzigende Lieb ist herrschende Lieb;
sie tödt / und macht lebend; Dir O
Gott! schenck ich meine selbst-lieb zum
Schlacht-Opffer. Indem ich Dich lie-
be / lieb ich mich; von meiner selbst-lieb,
und eigenem Herz will ich fortan nicht
wissen / auffdaß ich durch Dich nur lieb
und lebe. O glücklicher Herz- und Liebs-
Wechsel! O Gipffel der Seligkeit! Lieb
umb Lieb verschencken; ohn Welt-lieb
leben / auffdaß man durch göttliche ewig
lebe.

Sechste Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein unge-
dültige Lieb.

Der fünffte Liebs-Stapffel ist ein un-
gedültiges Verlangen / ein un-
rühige grosse Begierd zu leyden / und des
höchste Guts zu geniessē. Je inbrünstiger
aber dieses Verlangen zur Gegenwart
Gottes

Gottes ist / desto erträglicher macht für
 alle Ubel dieses sterblichen Lebens. O
 wunderfame Ungedult der geduldigsten
 göttlichen Liebe! ein Ungedult/so da lauter
 Gedult und Gleichmuth gebärt.
 Selig ist / der vor ungedültigen
 Verlangen zum Himmel nicht kan
 dauern; dan er auff dieser Erd gedü
 dültig seyn wird.

Schaff mir Kinder / sonst sterb
 ich; sagte Rachel/ welche lieber ohn
 eben / als ohn Kinder seyn wolte; lieber
 gar nicht / als ohn dasjenige seyn / wel
 ches sie so hefftig verlangte. Mit was
 heiliger Ungestümme und Ungedult muß
 du dan dasjenige verlangen / nach dessen
 Erhaltung du nicht / wie Rachel / wirst
 sterben / sonderen ewig leben.

Gib mir / O Herr / ein solches Ver
 langen; ein inbrünstig / hefftig / ungedü
 dültiges Verlangen nach der Ewigkeit
 und dem Himmel; nach Gott / und mein
 nem Herrn JESU; nach Maria / allen
 lieben Engel / und Heiligen Gottes;
 auffdaß ich meine wenig übrige Lebens
 Tag in vollkommener Erfüllung deiner
 gött

göttlichen Wohlgefallens gedültiglich
zubringe.

Siebente Betrachtung.

**Die Liebe Gottes ist schnell und
behänd.**

Auff dem sechsten Liebs-Stapffel
läufft man schnell. Er setzt dem
Hertz Flügel an / auffdaß es renne /
fliege / und alle Geschöpff unberührt vor-
bey gehe. Es ist ein brimmende / lau ffgie-
rig / und fertige schnelle Lieb ; also daß /
wer inbrünstiger liebt / auch schneller
lauffe / alles überflieg / und nichts achte /
ja alle Sinn / Gedancken / und Verlan-
gen auff Gott setze.

Wie der Hirsch zu den Wasser-
Brunnen / also verlangt meine Seel
zu Dir / O Gott ! O statts-fließende
Brunn der ewigen Süffigkeit ! wan
werd ich Dich erreichen ? wan auß Dir
meinen Durst löschen ? wan wird meine
Seel ohn einiges Geschöpffs Ver-
mittlung oder vielmehr Hinderung
durch Dich / mein Gott / allein selig
seyn ? wan wird mir jener Tag auffge-
hen /

hen / so von keinem Abend weiß : wann
jenes Liecht / so von keinen Finsternüssen
verdunckelt ; wann jener Fried / so nicht
mer zerstört ; wann jene Freud / so durch
keinen Jammer unterbrochen mag werden
den / heran kommen : O glückliche Seelen
welcher es schon wiederfahren !

Wie ich war vorbey gangen / hab
ich gefunden / den meine Seel lieb
bet ; ich hab gefunden meine Lieb. Wann
aber : da ich vorbey war ; da ich mich auf
den Lauff geben / schnell / langs alles er-
schaffene von oben bis unten fortgeleit
und also vom unterst zum obristen kom-
men bin. Nun will ich dan inbrünstiger
lieben / auff daß ich auff dem Weg Gottes
es geschwinder fortkomme.

Achte Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist kühn.

Auff dem siebenten Liebs-Strapffen
wird der liebende überaus kühn
großmüthig / darff es wagen / ist nicht
begnügt an des geliebten Süßen zu kü-
gen / sondern bekommt auch Lust Ihn zu
küssen ; will sein heilig / göttliches Ange-
sicht

Angeſicht mit eigenem Mund be-
rühren. In dieſem Leben gibts viele /
ſo hoffen ; wenig / die was dörffen
wagen ; noch viel weniger aber deren /
welche ohn Furcht ihres ewigen Heyls
ſicher leben.

O himmliſche Keckheit / die du uns
ein tapffer und großmüthiges / an klein
oder mittelmäßigen Dingen ſich nicht
heffend / ſondern zum allerhöchſten Gut
immer trachtendes Herz machest. Hör /
was die Apoſteln auß Antrieb ſolcher
Großmüthigkeit ſagen: **Wir dörffen**
weiter vom Leib wallfahrten / und
Gott zunahen. Den Leib dörffen
wir fahren laſſen / auffdaß wir durch un-
mittelbare Anſchauung mit Gott ver-
einigt werden. O was ein Helden-ſtück!
Sie zielen auffß künfftige Leben / ver-
achten darumb das gegenwärtige : ver-
langen nach dem göttlichen / geben dar-
umb wenig umb das zeitliche.

O heilige Wallfahrt / bey welcher
man ſich von der Welt / ſeinen Todt-
Feinden / von allen Gefahr / und Müh-
ſeligkeiten abmacht ; und das zwar durch
einen

R

einen

einen Schritt; durch den Todt sag ich
 bey welchem die Seel nach Verlauff ihr
 vorgestreckten Lebens-Zeit mit einem
 Athem ihre Pilgerschafft beschleust / und
 zum Vaterland hinein geht / Gottes
 und der Himmels-Königinn / seiner
 Mutter Reich vor ewig zu besitzen. So
 liebe Dich / O Herr / ich lieb; und freue
 mich darab; ich erwöhle nach Dir zu
 Wallfahrten / und Dir endlich vorge
 stellt zu werden. Von mir / das ist von
 meinem Leib geschieden vor Dir zu er
 scheinen.

Neunte Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein hartes
 Verbundnis mit Gott.

Auff dem achten Stapffel bindt die
 göttliche Lieb die Seel noch fester
 sie verstrickt sie mit Gott unauflöslich
 diese Liebs-Würckung ist vollkommene
 dan die sieben vorbenente; sintemahl die
 se die Seel noch von Gott entfernt hal
 ten / die achte aber vereinigt selbige mit
 Ihm. Die vor Lieb matte / wie auch
 lauffende (und also vom überrest) (seiner
 noch

Das dritte Buch.

195

noch nicht nächst bey Gott : hingegen /
welcher mit Gott bereits durch die Lieb
verknüpfft ist / selbiger fast Jhn schon ;
der Jhn aber allbereits gefast / berührt
Jhn auch ; wer aber berührt / ist vom
berührten nicht mehr entfernet. In vor-
hergangenen Stapffelen liebt die Seel /
und wird hintwieder geliebt ; sie sucht /
und wird hergegen gesucht ; sie rufft / und
wird beruffen. Aber in diesem achten
Liebs- Stand reisset die Seel / und
wird weggerissen ; sie hält fest / und
wird selbst angehalten ; sie verstri-
cket / und wird verstrickt ; ja als
eine mit einem durch das Liebs-
Band vermählet. S. Thomas in ob-
angezogener Stelle.

Merck aber / daß sich auff diesem
Stapffel einige nur als vorbegehende
Wandersleut befinden ; andere aber als
beständige Einsassen unberückt beharren.
Jene kommen / und gehen zurück /
lassen fahren / was sie vorher ergriffen :
diese aber entlassen nimmer / was sie ein-
mahl gefast haben / es koste was es immer
wolle ; sonderen sie sagen mit Paulo :

R 2

Wer

Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? kein Geschöpf: läßt sich doch kein gescheider Mensch durch trockene Verheißung eines einigen Tropfchens von dem ganzen Brunn abschweken.

Dich lieb ich / O Herr; durch unausslößliche Vereinigung faß / umbgreiff und herze Dich; ich werde Dich niemahlahen lassen.

Zehnte Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist die anmüthigste Lieb.

Auff dem neunten Stapffel thut die Lieb das Herz süßiglich brinnen. Wie in Holz und Erz/also gibts auch in solchem verliebten Herzen Wärme. Hiß / und Brand oder Bluet / welche die äußerste Würckung des Feurs und gleichermassen der Lieb ist. Dem liebenden aber ist auff Himmel und Erde nicht anmüthiger / als dieser himmlische Herzens-Brand; dan auß ihm die Seel den höchsten Nutz ohne Pein / daher aber grosse Süßigkeit ziehet; und

also mit ihrem grossen Vortheil / ohne
Überlast / in höchster Süffigkeit brinnet.

Es gibt aber dergleichen Liebhaber gar
wenig. Unter denen / die dem bes-
schawlichen Leben abwarten; sagt
S. Gregor. wirst du zwar einige his-
zig und gar eyssrige antreffen; sehr
wenig aber deren / so gar inbrünstig
seynd / und zu Jerusalem still sitzend
das göttliche Feuer empfangen; das
ist / mit dem Gemüth im Himmel wohn-
hafft / von göttlicher Lieb recht brinnen.
Ihr Seraphin / ihr seyt von Liebe ganz
erhigt; ist doch eur fast natürliche Eigen-
schafft vor Liebe brinnen; mässiget /
dämpfft / und vertilget den Frost meines
kalt sinnigen Herzen durch euren Liebs-
Enffer; ach brünn es doch; wie süßlich
würde es alsdan lieben?

O Lieb / O süßer Brand; du ver-
ursachst kein Beschwerde / keine
Mühe / noch Schmerzen. Doch was
Wunders / daß der jenig keine Leibs-
Schmerzen empfinde / welcher sich
vom Leib geschieden? S. Bernard.
Wan sich die Seel mit Gedanck- und

Neigungen nicht in den Kott-Sack vergrüß / sonderen in Christi Wunden / in der Außermöhlten Herrlichkeit vertieffet / hat er vom Leib keinen Überlast; und ist dieses keine Dummigkeit des Gemüthes; es ist ein wahre Lieb; so die sinnliche Kräfte nicht gar erstickt / sonderen nur dämpffet; die schmerzliche Empfindlichkeit nicht aufrottet / sondern ihr Wehklagen veracht / und nimmer erhöret.

Filffte Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist eingängliche Gleichheit mit Gott.

Der zehnd / und höchste Liebs-Stapfel ist / den liebenden dem geliebten ganz gleich machen. Die Liebe Pflicht / ist vorhabendes Bild seinem Muster / oder Uhr-Bild ähnlich machen; das ist / Gott in der Seel nach befindender Fähigkeit aufzubilden; wie sie dan in Christo durch Vereinigung des Worts mit der Menschheit / auff's vollkommenste die Gottheit ein- und aufgetruckt; in anderen Geschöpf aber /

demnach eins mehr als das andere Christo gleichet / die Bildnus Gottes außarbeit.

Zwischen Christo aber / und anderen Geschöpff befindet sich die Allereligste Jungfraw / so da an göttlicher Erkantnis / und Liebe all übrige unbegreiflich übertroffen; und / wan kein Engel mit Wahrheit kan genennt werden ein heller / überauß klarer / unbefleckter Spiegel der Gottheit; wie soll man da nicht mit besserem Zug selbiges sagen können von der Königin aller Engelen / in welcher / nächst Christo / all himmlische Geister / und Heilige Gottes sich spiegeln / all ihre Gnaden und Herrlichkeit gleichfals in einem güldinen Crystall / und kurzem Begriff aller iher Vollkommenheiten versammlet sehen.

Vor Dir werffe mich ehrbietigst nieder / O seligste Bildnus / welche von dem unermessenen Glanz des ewigen Lichts auß Dir so viel lassen hervorscheinen; O verliebter Spiegel / O göttlichste Zucht / und Geburt der unendlichen Lieb! Erbittle uns diese heilige Lieb / damit

mit wir in selbiger statts leben/ in selbigen
zu deiner / und deines Allerheiligsten
Sohns grösserer Ehr sterben! Amen.

Zwölffte Betrachtung.

Die Göttliche Lieb ist unüber-
windlich.

Was Wunder / O Lieb / daß du un-
überwindlich bist / wan du auf
den unüberwindlichsten Gott zielest
Diese Unüberwindlichkeit kommt der
göttlichen Lieb allein eigentlich zu. Wie
ein Gut dem anderen es bevor thut / also
so geht eine Lieb der anderen drüber. O
Liebe! du bekommst dein Stärke von dem
nem Gegen-satz ; du bist in Gott un-
überwindlich / und allmächtig. Halt es
bey Gott ; bleib und lebe in Gott / so
wirfst du der Welt und Höll erschrocken-
lich werden ; Himmel aber und Erd in
liebreiche Verwunderung ziehen.

Sing ein Liebs-liedelein / O du
Gott liebwerthe Seel ! dancke deinem
Gutthäter / daß Er auß Willfährigkeit
deine Lieb nicht verschmähe. Sag aber
an meine Lieb / wie stehst du bey Gott
wie

wie weit bist du noch von Ihm entfernt?
Ach! ich lieb meinen Gott / und gedenc
auffer Ihm nichts zu lieben. Was
Schand aber ist es vor mich / daß ich
meinen Gott so oft habe fahren lassen?
was hab ich an Ihm lassen gehen?
was hergegen erworben?
wer hat mich so spöttlich hintergangen?
Meine Sünd
ist allzeit gegen mich. Ich / ich allein
habe Schuld dran; ich allein hab vor
dem Liecht meine Augen geschlossen /
meine Ohren gegen so viel Zuruffens
verstopft; ich allein bin vor so viele
Gutthaten undanckbahr gewesen.

Wie soll ich meinem Herrn so viel
guts erwiederen? Lieb vor Liebe; Lieb
vor so viele Sünden-Schulden. Lieb vor
so mannigfaltige Beleidigungen. Ich
wünschte / mein Gott / daß ich Dich von
nun an so hefftig liebte / als Dich bis
hero erzürnet hab; ja noch hefftig
ger / und zwar in Ewigkeit.



R 5

Drey

Drenzehnte Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein unzertrennliche Lieb.

Die Liebe Gottes wird unzertrennlich genennt / weil sie an Gott gebunden / und darumb unüberwindlich ist; dan sie das Herz durch und durch tringet / selbiges durch tieffe Erkenntnis und Gemüths-Inbrunst gleichsam doppel an Gott angeleimt. O wer thuet mit die Gnad / mein Herz an das göttliche mit Seiler / Ketten / und Nägel dermassen anzuhafften / daß es nimmer auß wasserley Uhrsach von selbigem möge geschieden werden; und mittels so starcker Liebs-Verbindnis beyde ein Geist / ein Will werden.

O mich glücklich und seligen / wan ich immer an meinem Ziel und End werde fest halten! allzeit mit Ihm als meinem Leben vereinigt bleiben! verlangst du darnach / meine Seel? so schlage kein Aug von Ihm; wende dein Herz von Ihm kein Augenblick ab. Betrachte stäts dein einig Gut; lieb selbiges unablässlich.

läßlich. Heffte an Gott dein Verstand /
und Gemüch ; werff deine Augen
auff die Wahrheit / dein Hertz auff
die wesentliche Güte. Laß mich / O
höchste Wahrheit / Dich recht erkennen ;
Dich / O höchstes Gut / herzlich lieben ;
mit Dir / O seligmachende Ewig-
keit / unendscheidlich eins werden.

Vierzehnte Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist unermüdlich.
WO Lieb / da ist keine Müh /
sondern Geschmack ; sagt S. Bern.
Die Liebe überwindt alle Mühseligkeit /
und macht durch ihre Süßigkeit / daß
man in der Arbeit kein Beschwärnis
empfinde ; Arbeit schwächt vor und nach
die Leibs-Kräfte ; die Lieb aber er-
quicket / und stärcket immer die / mit lieben
beschäftigte Seel. **W**an ich schwach
werde / sagt der Apostel / **d**an b n
ich mächtig ; wo der Leib unter dem
Last der Arbeit wancket und fincket /
da richt sich der Geist durch Unterstütz-
und Handhabung der Liebe desto höher
auff ; so fern es ein rechtschaffene ; heilig
R 6 und

und göttliche Lieb ist; dan selbige macht den liebenden auch zu leiblicher Arbeit unverdrossen; wie vielmehr dan die Seel unermüdt zu den geistlichen / absonderlich zum lieben?

Ich wünschte/nichts dan lauter Herz zu seyn / damit ich ganz lieben / und nichts anders thuen könnte. Ich wünschte / daß / wie mein Herz dem Leib das Leben zu fristen sich immer bewögt / also ich der Seel das ihrige zu erhalten/nichts thäte / dan lieben!

Die Sonn wird des scheinens / weder das Feur des warmens müd. Eben so ist eine Seel welche ihre Anmüthungen im Zwang hat / beschaffen. Sie widerstrebt der göttlichen Liebe nicht / sonderen findet an selbiger nur Anmuth / und mehr Beschwernis nicht als an sehen / hören / Athem holen / und dergleichen natürlichen Würckungen. Lieben ist nicht mühsam; ihr Ermüdung ist aller anderen Geschäft müßig gehen / süßiglich ruhen / und gleichsam im Paradeiß auff dem Wollust = Schooß sanfftlich schlaffen und immer lieben /
 Sünff

Zünffzehnte Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein unver-
änderliche Lieb.

Die Lieb ändert nicht / weil ihr
Gegen-Satz sich nie ändert.
Der wahre Liebhaber hat das höchste
Gut immer vor Augen; Dan der heff-
tigen Lieb ist nach S. Augustini Zeug-
nis / unmöglich ihren Geliebten
nicht anzusehen; sintemahl sie sich
der Geschöpff als lauter / Gott
vorstellender Spiegel gebrauchet:
Darumb dan auch der Heilige / gleich
einer Sonn in der Weisheit behar-
ret / der Thorechte aber sich wie der
Monn ändert. Eccl. 27. Wer seinen
Gott vollkommentlich liebt / ist unver-
ändert / und / wie die Sonn im Liecht
geben beständig; der Welt-Liebhaber
hingegen läst sich umbsetzen / gleich wie
der Monn bey an- und abgehendem
Liecht.

Was kan höher oder nützlicher erdacht
werden / als daß man der Welt Unbe-
ständig-und Veränderlichkeit in allem

erschaffenen nicht unterwürffig seye; unter so vielen Aenderungen unverändert / immer in einem Stand / bey selbigen Absichten / Gedancken / und Anmüthungen fest beharre; auffer der Liebe Gottes / und ewiger Seligkeit nichts verlange.

Ein Herz / so durch Verlangen nach der glückseligen Ewigkeit nicht befestigt ist / kan nicht beständig seyn; sagt S. Augustinus. Wilt du beständig seyn? so mach deine Begierden fest; halt sie kurz im Zaum / laß sie auff alles / so ihnen vorkommt / nicht aufschuessen; all dein Verlangen richte auff Gott allein / und sprech mit dem Prophet: Gott meines Herzen / und mein Theil / Gott in Ewigkeit.

Sechszehnte Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist unersättlich. **W**er sich mit Hunger wolt speisen / würde mehr hungere / je mehr er von solcher Speiß genösse. Ein solche Nahrung ist die Liebe Gottes; sie ist Speiß und Hunger zugleich / sagt S. Bernard, weil sie die Seel zugleich

ernährt / und hünge-
ren thut. Die mich
essen / werden hünge-
ren: Eccl. 24.
und zwar unersättlich biß zum anderen
Leben.

Dessen Uhrsach ist / weil die Seel
durch die Lieb nach ihrem unendlich liebs-
würdigen Gott trachtet / dannenhero des
liebens nimmer satt wird / sonderen je
mehr und mehr begehrt zu lieben ; weil
sie ihren Geliebten allzeit mehrer Liebe
würdig schäzet. Was macht doch unse-
re Tröpfel-Lieb zum unermessenen Meer
der göttlichen Güte / und Schönheit ?
schawe an die wunder Krafft der heiligen
Lieb : sie sättigt / und macht hünge-
rig ; bringt Ekel ab allem erschaffenen ; Hun-
ger aber / und Begierd nach dem Schöpf-
fer ; Überdruß ab allem irrdischen ; Euf-
fer zu Gott / dem Himmel / und dem
ewigen.

Und du bleibst dannoch so träg zum
lieben / meine Seel ! beym lieben / lieb
ich die Lieb ; ich liebe den Hunger
und das Verlangen ; sagt S. Bernard.
So wachsest du dan in der Lieb durch
lieben / und bleibst nimmer in Stillstand ;
wo

wo du nach hungerst / davon bist du ja
gleich ersättigt. vergnügt mit dem / was
du allbereit daran hast ; begierig dessen /
was du noch die ganze Ewigkeit hin
durch von Ihm erwartest.

Siebenzehnte Betrachtung.

Die Liebe Gottes leidet keine
Nebenlieb.

NEchte Lieb dülcht keine Neben-lieb.
Der sich ganz gibt / will imgleichen
alles ganz haben. Mein Gott; Du bist
ganz mein und ich solte nicht ebens
mäßig ganz dein seyn? Das hat die
Liebe Gottes besonders / daß sie keine Lieb
der Geschöpff bey ihr dülcht; so ist auch
des göttlichen Friedens Eigenschaft / daß
er mit dem Fried gegē sich selbst nicht kan
genossen werden; letztlich hat die Freud
in Gott das an ihr / daß sie sich mit
der irrdischen in einem Hertz nicht kan
stallen.

Thellig-unverträgliche Lieb; ich merck
cke / wie du gesinnt sehest. Du suchest die
Geschöpff nicht auß Eigennutz / sondern
zu ihrem besten: also wilt Du auch von
ihnen

ihnen nicht auß eigener Lieb / sonderen
Gott allein zu Ehr und gefallen gesucht
werden. Einsame / sonderbahre allei-
nige Lieb; Dir wünsch ich daß meine thät
gleichem / damit ich den jenigen einig
liebte / der in Sich allein ist; denen ein-
zig liebte / der einzig alles und das höch-
ste Gut ist. Auff den / so allein / hört
einer allein; auff den einen einzis-
gen schickt sich nur ein einziger.
Das ist / der allein einig einzige Gott
soll von mir allein / einig / einzig geliebt
werden.

Die Erfahrnus lehret dieses: Ich spür
in mir / wie sich das Herz von der Brust
gleichsam will loß reissen; wie es nach der
Höhe zielt / ja fliege / sich gar über die
Seraph schwinde / im Augenblick außser
allem erschaffenen befinde / und nichts
dan seinen Gott ansehe. Dorten ist nur
ein einziger Gott; wird auch nichts da-
hin gelangen / als die unzertheilte Lieb al-
lein. So lieb ich dan mein höchst-gelieb-
tes / einig Gut mit einer einsamen alle

Neben-lieb außschliessender
Allein-Lieb.

Acht

Achtzehente Betrachtung.

Die göttliche Lieb ist ein unzulängliche Lieb.

Die Seel gehet entweder Stauffen Weis zu Gott / oder wird unwehmuthlich zu Ihm weggerissen ; sie spuckirt / oder fliegt dahin ; wird vom Brautigam dazu geholffen / oder von ihrem Geliebten gezogen. O aller Naturskraft unzulängliche Lieb ! O hoch verborgene himmlische Lieb / die da deine Günstling in einem Meer der Süßigkeit tränckest / und ergökest. Zu Dir ist nicht zu gelangen / es werde dan die Seel von der unerschaffenen Liebe auffgelufft und angezogen.

Dies ist der Liebe Lied-lohn und Endzweck / daß sie ins Heilig der Heiligen hinein geh / allwo das Himmel-Brod göttlicher Süßigkeit verborgen ligt. Dies ist der dritte Himmel / in welchem S. Paulus entführt worden. Dies ist die himmlische Taffel / an welcher sich Magdalena täglich siebenmahl mit göttlichen

den Speisen erquickte. O glücklich/
aber augenblickliche Stund ! Du bist
die seligste Zeit / und ein recht Paradeis-
Leben ; wähest aber nicht lang / sonderen
gehst bald vorbei. Siebenmahl fällt
der gerechte täglich von himmlischem
Trost auff sein angebohrene Schwach-
heiten zurück.

O Lieb / O Freud / O Süffigkeit !
auff Erden mag man dich zwar nicht er-
reichen ; weil die Leibs-Bürd der flug-
fertigen Seel Begierden zurück hält :
im Himmel aber ist zu dir zu kommen ;
im Himmel / sage / unserem Vatterland/
wo wir unseren Vatter / Mutter / Ver-
wandte / und Freund finden ; und zwar
in der Bülle / und glückseliger Ewigkeit
aller Freuden.

Neunzehnte Betrachtung.

Die Göttliche Lieb ist ehrbietsam.

O Je liebende Seel tritt zu G D E /
aber demüthig / ehrbietsam / mit
offenen Augen / deren eins sie zu Gottes
Hochheit erhibt / das andere aber auff
eigene Verwürfflichkeit niederschlägt.
Also

Also hatte die Allerheiligste Jung-
fraw ein stäts wachthabres Aug
auff die göttliche Majestät / und
selbst eigene Nichtigkeit. Sagt
S. Bernard.

Schau in kurzem Begriff die ganz
grosse Kunst Gott zu lieben. Sie besteht
in zwey widrigen Bewögungen; deren
eine recht in die Höhe/die andere umb und
Abwärts geht; jene thut wachsen / diese
aber vernichten. Die rechte führt die
Seel schnur-gerad zur Großheit Got-
tes; von dannen sie sich aber zur eigenen
Kleinigkeit wieder umbkehret. Sie wird
zur Höhe der Gottheit erhoben / von ei-
gener Niedrigkeit aber in die Tiefe hin-
untergetruckt; sie wächst in Gott; wird
in ihr selbst aber zu nichts.

O eyffrige und zugleich ehrbietsame
Lieb! Dein Eyffer führt in das innerste
Herz-Zimmer Christi / allwo mittels
Vereinigung seines Herzen mit dem un-
srigen beyderseitige Lieb vereinigt / und
also auß zwey ein Herz und eine Lieb
wird. Jedoch zieht sich die Seel auß
Chr=Forcht zu Jesu Füßen hinab /
allwo

allwo sie bleibt / und / biß sie von oben
hinauff gezogen wird / sich weiter nicht
darff wagen. Also ist die heilige Lieb be-
schäftigt; jekt ligt sie mit Magdalena
an ihres Beliebten Füßen / dan mit der
Jungfräwlichen Mutter Maria sieg-
pranget sie in der heiligen Seiten Chris-
ti / als auff einem Thron der Gottheit.

Zwanzigste Betrachtung.

**Die Liebe Gottes ist ein trewer
Gefährt.**

Selig / wer da in Gesellschaft der
Liebe ist. Selig der / so mit ihr
verkehrt; in Gedancken / mit Wort / und
Wercken alles durch ihre Anführung /
oder Vorstand abhandlet / und sich al-
so von ihr blind-gehorsamlich läßt leiten.
Dan wo die Lieb einmahl das in-
nerste Herz durchtrungen / herschß
sie gleich einem Obrist Feld-Herrn;
schafft / schalt / und waltet wie ein unge-
bundener Ober-Herr und Meister über
alles.

Verlangst du die wahre Manier und
Richtschnur Christ-vollkommentlich zu
Leben?

leben? so denck vor einem jeden Werck
was dich dazu antreibe / was Absicht dar
bey du habest. Die Lieb seye der Anfang
und End davon. So du anfängst / sage
Die Lieb gebeut mir dieß ; ich gehorch
gern ; und weil es ein Liebs-Werck ist
will ichs auß Liebe verrichten. Die Lieb
sey der Anfang / das Mittel / und End.
Laß kein irrdisch Bewögungs-Mittel
darzwischen schleichen / sonderen der
Lieb alles gewiedmet seyn / von der Lieb
alles durchgehens befohlen und beherrscht
werden.

Das was ein glücklich Leben / das in
der Liebs-Gespanschaft geführt wird
Es so soll dan / wie bey Leben / also auch
im Todt / die Lieb mein Anfang und
End seyn.

XXI. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein blühreichs
Lieb.

Die heilige reine Lieb hält sich gern
zwischen den Blumen auff / die
Liebs-Rosen / Demuths-Lilien
Gedults-Violen seynd ihr Schmuck
und

und Ergötzlichkeit. Blühreiche Lieb / die du erwachsest von jenem so da sagt / Ich bin ein Feld-Blum / oder / wie andere lesen ; ein Blum des Überfluß / und der Ersättigung ; eine / mit allem Gut übersättigende Blum. Blumreiche Lieb / du wilt das Herz / darin du solt ruhen / voller Blumen / ja zum lebhaftten Blumen-Bett haben ; drumbspricht die Braut ; Unser Bettlein ist blühreich : Cant. 1. als wolt sie sagen ; mein Herz-Bett ist ganz mit Blumen bestrewt / es riecht von Blumen / und kan darumb bestehen Dich zu bewirthen. Komm dan / O heilige Lieb / mein Herz solt Du als ein gebührende Wohn- und Bleibstatt beziehen.

Es ist wohl ein H. Übung / und eigentlich Christliche Beschäftigung / seine Seel mit allerhand Tugend-Blumen außstaffieren. Eine merck- und übwürdige Gewohnheit ist / daß man nach Anweisung eines gewissen Dieners Gottes / der Allerseligsten Jungfrans Anfangs benennete drey Tugenten täglich auffopffere / und in letzten Tügen ihrem

ihrem Stern-glantzenden Haupt dar-
auf ein Kron flechte.

O glücklich / O seliger Todt / wie
wird solches Blumen-Geschenck von der
göttlichen Jungfraw vergolten werden:
seye sicher / dir werden die Blumen selbst
sambt ihren Früchten zum Lohn werden.
Meine Blumen; sagt sie: seynd **Eh-**
ren Blumen. Eccl. 24. Die / auff dem
Berg mir geschunckene Blumen werden
in der ewigen Glorie unverwelchlichen
Trost und Ehren-Früchten außbringen.

XXII. Betrachtung.

**Die Liebe Gottes ist ein stätes
Andencken.**

Nichts muntert unsere Niederträch-
tigkeit mehr auff; nichts stärckt
noch befestigt unsere Schwachheit mehr
dan die Betrachtung/ und Gedächtnis
von Gott uns bezeigter Liebe. Wir
werden frohlocken / und uns in
Dir freuen; eingedenck deiner
Brüsten; oder/wie andere dollmetschen
deiner Liebe. So oft wir zu Gedäch-
nis und Gemüth führen die Größt
Gotts

Göttlicher Liebe / gewinnen wir neue
Krafft / Vertrauen / und Frewd in
Gott; weil diese Lieb das einkige ist /
worüber wir recht fröhlich seyn können;
angesehen von ihr all himmlische Gna-
den uhrsprünglich hergeleit werden.

Allzeit liebende Lieb / was hast Du
an uns liebwürdiges bemercket? seynds
vielleicht unsere Sünden/ Mängel / und
Fehler? wohl nicht. Du selbst / dein
Güte / und Gottheit/ seynd es: was Du
selbst erschaffen; Dein / uns mitgetheil-
tes Wesen / und eingegossene Gnad hast
Du geliebt. O! wie trefflich wohl sagte
der Apostel: Fern seye von mir / daß
ich mich anderswo in rühme/ als im
Creuz des Herrn. Keine Frewd/ we-
der Ruhm such ich / dan in so grosser /
von meinem Gekreuzigten mir bewiesener
Liebe. Fort / fort mit aller übrigen
Ruhmsucht; verhüte Gott / daß ich un-
ter seine Lieb nicht das geringst / so sie ei-
niger maß minderen / oder verfälschen
könt / lasse einfließen.

Macht die Welt so grosses Werck
drauß / wan man von hohen Standts
Per-

£

Per-

Personen geliebt / von Fürsten in Gnaden angesehen / von Königen zur heimsten Raths-Stell erhoben wird wie viel mehr soll man alsdan nicht achten / daß man von Gott geliebt / zu keinem Freund und Haus-Genoß / darumb aber von Engel und allen Geschöpfen geehrt / hoch geschätzt / und angesehen werde?

XXIII. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein vergessellende Lieb.

Die Himmels-Bürger / und Einwohner der Erden seynd weit voneinander entlegen ; ein grossen Unterscheid gibts zwischen den Seligen / die Gott unmittelbahr ansehen / und wir / so noch allhier wanderend an Gott nur blind glauben. Wer aber die heilige Lieb hat / wird nur durch die Sterblichkeit von den Seligen unterschieden. Sagt S. Laurentius Justinianer weil auch in diesem zerstörlichem Leben die Seel mit Gott ein Geist wird.

Dazu aber gehört ein vollkommene
Lieb / dergleichen die Braut verlangte /
da sie sprach: Zeige mir an / wo du
weydest / wo du dich am Mittag
niederlegest. Cant. 1. Im Mittag
mögt ich Dich / O Herr / gern finden.
Was will der Mittag sagen? fragt
S. Augustinus; grosse Hitz / grossen
Glanz. Hitz der Liebe / Glanz der
Wahrheit. Diese vollkommene Lieb
macht uns den Heiligen gleich; sie verge-
sellet uns den himmlischen Geister: Es
muß aber keine Abends- sondern Mor-
gens- und Mittags-lieb seyn / welche
ganz vollkommen ist / und herflusst auß
der klaristen Erkantnis göttlicher Güte/
so da in diesem Todts-Schatten zu ver-
hoffen. Im Mittag / meine Seel / soll
dein Ort; im Mittag soll dein Woh-
nung seyn; in der Liebs-Hitz / in Wahr-
heits-Glanz; in der Hitz der Liebe/
in Klarheit der Erkantnis.



XXIV. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist Gottes
Zierde.

Ich bin schwarz / aber schön
Cant. 1. Die Seel muß demüthig
erkennen / daß sie schwarz von Sünden
jedoch schön durch die Liebe Gottes seye.
Schwarz durch die Sünd / schön
durch die Gnad. Sagt S. Augustinus
Schwarz wegen vor begangener
Laster / rein aber durch die Buß
Origenes. Schwarz durch Trübsal
schön durch die Belohnungs
Brennen. Ambrosius.

Also lehrt uns die Lieb in der Mitte
zwischen zwey äußersten Ubelen / das
zwischen Verzweifflung / und Vermes-
senheit stehen. Daß ich Sünden-schwarz
bin / muß mich nicht kleinherzig ; daß
ich aber Gnaden-schön seye / nicht über-
müthig noch vermessen machen. Hier-
auß erhellt der Unterscheid zwischen der
göttlich und eigenen Liebe ; diese machet
von Natur heßlich ; jene aber schmecket
und zieret.

Heilige Lieb Gottes / O wahre Seelen Schönheit ; Du bist in der ewigen Schönheit Gottes außbündig schön und holdselig ; puß meine Seel auß / damit sie den Augen Gottes gefalle. O verliebte Herzen ! wolt ihr unter den Engelen und Seraphin schön und ansehnlich scheinen ? so liebt / so liebet. Dan nach Anwachsung eurer Lieb wird eur zukünftige Schönheit zunehmen.

XXV. Betrachtung.

Die göttliche Liebe besteht in der Erfahrung.

Die vollständige Lieb thut den Liebenden an ihm selbst erfahren / was der geliebte in sich empfindet. Zu solcher Liebe mahnt uns der Apostel mit folgenden Worten: Dan das spürt in euch / was ihr auch spürt in Christo JESU. Phil. 2. Er sagt nicht / versteht / sonderen spüret durch ein erfahrende liebeiche Erkantnis ; viel ist / Christum in seiner Menschheit solcher gestalt erkennen ; ein weit mehreres aber / Ihn also wahrnehmen in seiner Gottheit ; die höch

höchste und unerschätliche Gnad
 aber ist / also starck Ihm zunahen /
 daß alles / so sich am geliebten zu-
 trägt / der liebende in ihm selbst
 empfinde. Seynd die Wort S. Bernar-
 di. Und auff solche Weiß empfinde die
 Gott-liebende Seel in ihr alles / was
 Christo in seiner Mensch-und Gottheit
 wiederfährt / als wären seine Schmerz
 und Herrlichkeit ihr selbst eigene.

So besteht dan des liebenden Voll-
 kommenheit darin / daß er an ihm selbst
 empfinde / was sich im geliebten zuträgt.
 Lieb ich den Gekreuzigten JESUM,
 so muß auch mein Herz gekreuzigt seyn.
 Lieb ich Christum in seiner Herrlichkeit
 so muß derofelben Würckung meine
 Seel durch Begierd und Verlangen in
 ihr erfahren.

Also ware S. Paulus beschaffen; wor-
 über S. Augustinus; ich sage / Paulus
 ist mit Christo gekreuzigt / und zu-
 gleich seiner Glorie theilhafft. Creuz
 und Herrlichkeit waren ihm mit Christo
 gemein weil er beyde / als sein selbst ei-
 gene an ihm erfuhre. O wunderfame

Gewalt der wahren Lieb! sie ändert/
verändert / fügt und heftet die Herzen/
Lieb und Anmüthungen unaufflößlich
zusammen.

XXVI. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist süß in
Bitterkeit.

Unter anderen Lob-Sprüch und Eho-
ren! Nahmen / so Christo ihrent
Bräutigam die Braut zulegt / nennt sie
Ihn auch ein Myrrhen-Büschlein /
und Weintraub auß Cypren. Mein
geliebter ist mir ein Myrrhen-
Büschlein / und Weintraub auß
Cypren. Wie schickt sich aber die Myr-
rhen-Bitterkeit bey der süßen Weina-
traub: Schau allhie das Geheimnis
des Creukes. Wan ein Liebhaber Chris-
ti sein Leyden betrachtet / wird ihm sel-
biges zur Myrr- und Trauben / süß- und
bitter; bitter dem Leib- und Sinnlich-
keit / süß aber dem Geist.

O verlangens-würdiges Leyden;
O wunderbarer Todt! schreyt über-
laut S. Bernard. was ist doch seltsam-
mer!

mer / als daß der Todt lebend mache; daß die Wunden heylen/ Blut weisse / und dat innerst außreinige; daß ein allzu grosser Schmerz überberaus süß mache? und nach Vermehrung der Schmerzen / zugleich die Süßigkeit anwachse.

O süß-bittere Lieb / besser zu sagen / ganz süße Lieb / weil du alle Bitterkeit in lauter Süßigkeit verwandlest! O wunderbahrliche Liebs-Krafft! auß bitterheissen Zähren brennt sie die süßsüße Seelen-Betränck; auß Risegall / presset sie ein himmlischen Hönig.

Was wird es dan erst umb deine rechte Süßigkeit seyn / O reiniste Lieb! wan deine Bitterkeiten also beschaffen? O süßsüße / allzeit auch in Todts-Bitterkeiten Anmuth-volle Lieb; mich wundert nicht / daß du also geartet; dan so ich deinem Ursprung nachgeh / befind ich / daß die Anmuth und Süßigkeit / ja Gott selbst deine Mutter seye.

XXVII. Betrachtung.

Die göttliche Lieb ist Lieb mit
Liebe.

Die heilige Lieb läst sich nicht ohne
Gefährten in unser Herz nieder ;
die unerschaffene mit der erschaffenen /
die Würckung mit ihrem Gegensatz ; der
Uhrheber mit dem Werck seiner Hand/
kommen gesambter Hand. Dieses be-
zeugt die Wahrheit selbst mit diesen
Worten: Die Liebe Gottes ist auß-
gegossen in unseren Herzen durch
den H. Geist / so uns geben ist. Rom.
5. Geben / und zwar persönlich. Merck
diese Wort; die Lieb ist außgegoss-
sen; der Geist ist geben. Sambt der
Liebe / wird auch deroselben Geber / das
ist der heilige Geist mitgetheilt.

Das heist Lieb mit Lieb : die er-
schaffene mit der erschaffenden. So wird
dan durch das lieben anders nichts ge-
liebt / dan die Liebe selbst ; Ich lieb die
persönliche Lieb / welche da ist der H.
Geist ; ich liebe die wesentliche Lieb ; Gott
nembo

nemblich / dessen Wesenheit ist lieben.
 O Gott / O Lieb ! Ein Gott von lauter
 Lieb / ganz geliebt und liebend ! wilt du
 lieben / so sage nur : Ich liebe ; dieses
 Wörtlein ist kräftig genug / weil es
 auß natürlichem Antrieb auff seines glei-
 chen / das ist auff die Liebe fällt und
 zieleet.

Lieb ; ist ein vier buchstabiges Wort
 was aber vermögen diese wenig
 Buchstaben ? sie seynd überauß mächt-
 tig und nachtrücklich. Sagt Gerlon.
 Sie schliessen die Höll / öffnen den Him-
 mel / treffen das Herz Gottes / erfreuen
 den Paradeiß ; dieses ist noch wenig ; sie
 ersteigen gar den geheimen Rath-Saal
 der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / füh-
 ren auß selbigem mit sich hinweg die Lieb /
 und ziehen folglich alles an- und zu sich ;
 dan Gott Vatter ist Lieb / der Sohn ist
 Lieb / der H. Geist ist Liebes ; bey solcher Ge-
 sellschaft führt der Gott-liebende allbe-
 reits ein seliges Leben / und schaltet
 aller Orten seines gefallen.

XXVIII. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist des Herzen
Liedlein.

Was ist die Lieb? Des Herzen
Frewd und Lied; ein Frohlocken
der Seelen / weil sie Hochschätzung und
Gemüths-Neigung vergesellt / auch das
unerschaffene nicht bloß dem erschaffenen
vorzieht / sondern dazu in ihm sich herz-
inniglich erfrewet. Selig / der da
verstehet; seliger aber / welcher singt
die lieder aller lieder / sagt Origenes.
Selig / der mit dem Verstand die humm-
liche Güter begreiffet; noch seliger / wel-
cher sie durch Erfahrnüs mit dem Ges-
müth verkostet.

Dies ist die genieffende / die sättigende
Lieb / und das einkige Werck der Selig-
gen im Himmel; Also beschaffen seyn /
ist zu einem Gott werden. Sagt
S. Bernard. So ist dan die wahre Lieb
ein herzliche Anmüthung / und Gesang
des Geistes; welches die Grosse Mutter
des Allerhöchsten auffschallte; Da sie
sprach

sprach; Meine Seel ist vor Freud
auffgesprungen in Gott meinem
heyligamen.

Wer dan in stäter Liebe lebt / dessen
ganzes Leben ist nichts dan Gesang /
Freuden-Sprung / und innerliches
Grohlocken / so sich zwar spüren läßt /
aber nicht außsprechen. O wie glück-
lich ist ein / auff Gott / Himmel / und E-
wigkeit recht verliebtes Herz?

XXIX. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein hönig
fließende Lieb.

Frägt man dich / was die H. Lieb sey?
So gib zur Antwort: Sie ist ein
Hönig / eine Music / und Freudens-
Geschrey; Hönig im Mund / Mus-
sic in den Ohren / ein Freudens-
Geschrey im Herzen. S. Bernard.
Süß im Mund / anmüthig in den Oh-
ren / überaus vergnüglich im Herzen.
Bey dieses Hönig kommt alles Welt-
Getränk wie bittere Gallen; gegen dieß
Gesang ist alle Welt-Music ein rasen-
des

des Zetter-Geschrey ; dieß Fremden-
Geschrey aber geht auff- und ab in Got-
tes Unermesslichkeit ; erwecket Fremd ab
Gottes Unendlichkeit ; dauret aber in al-
le Ewigkeit.

O wahre Wort ! Deine Brüst / oder
Lieben ; wie andere lesen ; seynd besser
als der beste Wein. Die Anmuth
himmlischer Liebe übertrifft unendlich-
mahl alle Trost-süßigkeit der irdischen ;
weil nach aussag S. Thomæ die göttliche
Eröstung allgemeiner ist / und den
ganken Mensch erquicket ; sie ist innig-
licher / dan sie das innerste des Herzen
durchringet ; sie ist **daurhaffter** / mas-
sen sie nicht mit gegenwärtigem Leben
auffhört ; sondern ewig währet. Hand-
greifflich ist / daß keine Welt-Fremden
solche Fürtheil und Eigenschafften an
sich haben.

Wilt du dan gleichfals ins Paradeiß
übersetzt seyn / die himmlische Bleibstatt
beziehen / auß dem Lebens-Brunn trin-
cken ? so sage inbrünstiglich auß gankem
Herzen : Ich lieb / und werde lieben das
wahre Gut. Diese Wort werden deine
Zung

Zung mit Honig überschwemmen/ deine
Ohren mit himmlischer Music anfüllen/
dein ganzes Herz in solche Freud
und Wollust setzen/ daß es außser lieben
nichts wird sehen / wissen / noch empfinden.

XXX. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist des Herzen
Pitschafft.

Das Pitschafft gibt dem verschlossenen
Brieff zwey Vorthail ; der erste ist/
daß die enthaltene Schrift nicht könne
außgetilgt ; der andere / daß nichts
newes könne dazu gesetzt werden. Der
Insigel göttlicher Lieb erhält ebenmäßig
in der Seel / was gutes drein geschrieben
ist : verschleust daneben allen Zugang aller
irdischen Liebe. O göttliche Lieb / du
Pitschafft meines Herzen ! versigle mein
Herz vor der Welt / dem Fleisch / und
Teuffel. Was ich geschrieben/ist und
bleibt geschrieben. Ich hab ein heilige
reine Lieb in mein Herz getruckt ; kein
andere soll darin gepregt werden.

D

Das dritte Buch. 231

O Lieb/ was machst du? laß nicht ab:
fahre fort / gehe glücklich weiter/
und herrsche. Überwältig deine Feind;
leg meine Sinnlichkeiten/ und unbändi-
ge Anmüthungen zu Boden / vernichte
in ihnen all Unordentlichkeit. Die Lieb
ist über mich gleichsam eine Kriegs-
Zahn. Nichts dan die Lieb soll über
mich herrschen. O heilige Lieb / meines
Herzen Siegel! selig ist das Herz / so
du verschlossen: es ist sicher und frey-
dig; fürcht sich in noch aufwendig kei-
ner Nachstellung.

Weh aber dem Herzen / welches die
Welt versieglet! Es lebt in Unglück /
und Traurigkeit / zieht ihm nur lauter
Ubel an / und schleust alles gute auß.
Mein Herz / O Herr / werde gleich
einem fließenden Wachs! aber vor
Dich allein / O meine Lieb; gegen die
Welt soll es härter / als Stahl und
Diamant seyn; des Himmels Pitt-
schafft soll es uhrbietig und begierig
annehmen; der Welt Siegel
aber mit nichten.

XXXI. Betrachtung.

Die göttliche Lieb ist ein widerri-
machende Lieb.

Selig / sagt S. Ambrosius / der
ihm selbst zu wider worden.
Er veracht das sichbahrlliche steigt
auff zum unsichbahrllichen / und hat
seine Absicht nur zum Schatz der
Gottheit / bey welchem allein das wah-
re / unerschaffene / wesentliche Gut zu
finden. Er sieht sich umb kein ande-
res umb / weil er das höchste schon
ergriffen.

O heilige Verfrembdung / und Wie-
drigkeit! O himmlisch Verziehen / durch
welches man von der Erde gen Himmel
vom Fleisch zum Geist / auß eigenem Leib
zum Leib Christi wegzieht. Dieß ist die
Krafft der H. Liebe. Je fester sie dich mit
Gott verbindet / desto weiter entfernt sie
dich von dir selbst. Wie groß bey dir die
Liebe Gottes ist / so groß wird der Haß
gegen dich selbst werden.

Drumb must du immer betten ;
Herr /

Heer / ziehe mich nach Dir. Cant. 4.
Zieh diese Seel auß dem Leib durch die
Liebs-Gewalt ; diesen Geist aber auß
dieser Seelen ; bilde dir aber hiebey kein
verdriessliche Gewaltthätigkeit ein. Dies
ses Ziehen ist die Süsse und Anmuth
selbst ; die Süsigkeit selbst thut
den Zug. Sagt S. Augustinus.

XXXII. Betrachtung.

Die Liebe Gottes / ist O Gott ein
liebliche Antwort.

Ich liebe Dich / antwortete Chri-
sto Petrus, wie Er ihn fragte ; Pe-
ter liebst du mich ? und da JESUS
mit der ersten Beantwortung nicht bes-
friedigt zum ander-ja drittenmahl ihm
zusezte ; Peter liebst du mich ? versetzt
jedemahl Petrus : ja Herr ; ich liebe
Dich. O wie oft thut Gott an unsere
Herzen eben selbige Anfrag : liebst du
mich ? wer aber kan mit Petro unver-
holen antworten : Ich liebe Dich ;
und nicht vielmehr sagen ; ich wolte
Dich gern lieben. Ich liebe / bedeut
eine bedingnis-lose / werckstellige Ge-
müths-

müths-Übung ; so da nicht sagt / ich
werd lieben / ich bin uhrbietig zu lieben ;
sonderen / nun / würcklich lieb ich nicht
bloß im Vorhaben / oder Verlangen ;
sonderen im Werck und der That selbst.

O süßsister JESU ! meines Her-
zen König ; wie Du Platter-Dings
fragst : liebst du mich ? also müssen
wir rund auß ohne Umschweiff ant-
worten ; Ich liebe Dich. Gib mir
Gnad / O mein Erlöser / Dich immer-
fort / wahrhaftig / vollkommen / in-
brünstig / stätswürcklich / in allen Zeit/
und Orten / in allem Thuen / und Lase-
sen / dergestalt zu lieben / daß ich bey/
und durch all meinen Handel und Wan-
del diese göttliche Wort ausspreche :
Ich liebe Dich ! daß ich meiner / bevor
dan deiner / und Dich zu lieben vergesse.
Diese drey Wort ; Ich lieb Dich ;
sollen seyn / der Ancker / so mich befestige
in allen Veränderungen dieses unbes-
tändigen Lebens ; sie sollen seyn der un-
trügliche Nord-Stern / der mich zum
Bestatt des seligen Vatterlands richt/
und leite ; sie sollen seyn mein Speiß /
Trost /

Trost / Reichthumb / Schatz / Ruh /
und Herzens Glückseligkeit.

Des Menschen Herz / so an die
göttliche Lieb angehefft ist / bleibt
standhafftig ; sagt Hugo Victorinus ;
ist keiner Aenderung unterworffen ; bes
harrt stäts bey einem Wesen : es zertheilt
sich nicht auff verschiedene Güter / noch
in viele Herzen / sonderen bleibt durch
liebe eines einzigen Guts / eins /
und ungezweyt. Eine Lieb / ein Herz ;
ist die Liebe göttlich / wird sie auch das
liebende Herz göttlich machen.

XXXIII. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist das allgemei
ne Lied der ganzen Welt.

Erson sagt ; Aller Ding einhellige
Stimm ist ; Ich liebe dich.
Alle Geschöpff stimmen zu diesem aller
süßsten Gesang ein / und sagen / wo
nicht mit Wort / wenigst mit der That ;
Ich liebe dich. Mein Gott / Dich
lieb ich ; singt der Himmel ; indem ich
durch unablässliches umbfluglen von
Sons

Sonnen Auf-zum Niedergang deinen
 Will erfülle. Dich lieb ich; wieder-
 schallet die Erd; weil ich auff den Wind
 meines Grossen Gottes immer fest / und
 unbewöglich in meinem Ruh-Punct
 hange. Ich liebe dich; singen glei-
 cher Maß der Luft / das Feur / und alle
 Geschöpff; indem sie alle mit der göttli-
 chen Verordnung übereinstimmen / und
 ihres Schöpfers Wohlgefallen volle-
 ziehen.

Eben diese Stimm ist von Ewigkeit
 auß Gott selbst erschollen; Indem eine
 göttliche Person zur anderen gesprochen:
 Ich liebe Dich. Gleicher gestalt hat
 Sie sich bey Erschaffung der Welt hö-
 ren lassen; dan weil die unerschaffene
 Lieb allzeit nachtrücklich würcket / so ist
 ihre Neigung zur Welt so viel als deros-
 selben Erschaffung. Auß liebe zur Welt
 erschafft Er selbige; durch ihre Erschaf-
 fung bezeigt Er seine zu ihr tragende Lieb.
 Glückhaffe ist jene Seel / so da
 hört / und versteht diese fröhliche
 Stimm zwischen Gott und dem
 Geschöpff; glücklich wer Ohren hat
 das

Das dritte Buch. 237

das schöne Liebs-Concert-oder Zusam-
menstimmung dieser beyden zu verneh-
men. Unglückhafft hergegen ist die
jenige Seel / so durch verkehrten
Will dieses Gesang verfälschet ;
das ist ; an statt des göttlichen Willens
ihrem selbst eigenen nachgefolgt.

So laßt uns dan diese drey Wort ;
Ich liebe Dich ; in unsere Herzen / ja
in alle Gliedmassen / und Seelen-Kräft-
ten eintrucken. Schreib in deine Ge-
dächtnis ; Ich liebe Dich ; auffdaß
sich all deine Gedancken in Gott ver-
sammeln. Schreib in deinen Will ; Ich
liebe Dich ; auffdaß er keine Lieb als die
göttliche auff-und einnehme. Ich lie-
be Dich ; ist die allersüßist / und an-
müthigste Stimm. Dieß ist unser
Lob-und Frewden-Spruch ; uns-
sere Ehr / und Frohlockung ; unser
Krafft / und Anbettung ; Ich liebe
gänglich ; ganz / wie ich bin / lieb
ich ; Ich liebe Dich ganz / nichts
an Dir außgenohmen. Ganz lieb ich
Dich / weilten schuldig bin / mich ganz
ohne Vorbehalt / oder Außnahm der
heilis

heiligen reinen Liebe Gottes zu widmen
 Ich liebe Dich ganz; weilen Dich mein
 nen Gott ganz in Dir selbst/ und in meis-
 nem Nächsten / als deinem Ebenbild
 muß lieben.

XXXIV. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist die eigentli-
 che Profession, oder Handt-
 rung eines Christen.

Eines Christen-Menschen Profes-
 sion, oder Handtierung besteht in
 diesen wenig Worten; Ich liebe
 Dich. Eines jeden Lebens-Art muß
 mit seinem Stand / und Herkömst ent-
 treffen. So dan ein Christ zum lieben
 erschaffen / und dazu durch die Gnad zur
 Freundschaft Gottes erhoben ist / muß
 ja sein vornehmster Handel und Be-
 schäftigung seyn / lieben / und die-
 Wort; Ich liebe Dich; immer
 ausüben.

Darumb erhebe dein Gemüth zum
 Anfang / so ohn Anfang ist; zur Ersten
 Person in der Gottheit / als dem Ubr-
 sprung

sprung aller / so inner-als außserhalb
Gottes herkommenden Dingen : ver-
tieffe dich in den Abgrund eigener Nich-
tigkeit / und sage zu Ihm / wie sichs ge-
büht / auß vollem Herzen ; **Ich liebe**
Dich / mein Gott / und Schöpffer /
von welchem ich auß lauter Gnad / aller
unverdient / mein gankes Wesen / Leben /
und Würckungs-Krafft überkommen.
Ebener massen spreche zur Zwayten
göttlichen Person / so da der Ersten in
allem gleich / und mit Ihr einer Natur
oder Wesens ist ; **Ich liebe Dich / O**
mein Gott / und Erlöser / von welchem
ich ererbt den unermessenen Schatz jener
Verdiensten / durch welche ich von ewi-
gen Qualen befreyt / und zum Besiz der
immewährenden Herrlichkeit befürdert
bin. Hierauff verfüge dich zur Dritten
Person / dem H. Geist / und rede Sie
auff gleiche Weiß an ; **Ich liebe Dich /**
mein Gott / und heiligmacher / von wel-
chem ich in die Zahl der Kinder Gottes /
und ewigen Lebens-Erben übersezt bin.

Von der Hoch-Heiligsten Dreyfal-
tigkeit solt du dich wenden zur Allerselig-
sten

sten Jungfraw / und sprechen ; Ich liebe Dich / Allerheiligste Mutter / als meine / nach Christo / einige Zuversicht / und Hoffnung. Dieser Ordnung nach steige hinab zu denen Neun Chör der Engel / wie dan auch übrigen Ständen der Außermöhlten lieben Heiligen Gottes / und spreche ; **Euch lieb ich** / Ihr Seraphin / erbittet mir einen Theil eurer feurigen Liebe. **Euch lieb ich** / Ihr Cherubin / erhaltet mir doch bey Gott etwas von eurer klaren Erkenntnis Gottes. Solcher massen schreite vor- und nach bis zur letzten Ordnung der Heiligen 2c.

XXXV. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein kurzer Begriff aller Wissenschaften.

CHARITAS (zu Deutsch **LIEBE**) ist ein einzelnes / drey-sylbig / auß sieben Buchstaben bestehendes Wort. Gott ist auch die Lieb / **Ein** fach in der Natur / **Drey** fach in Personen / **sieben** fach in den **Grä** den

Das dritte Buch.

241

den des heiligen Geistes; sagt ein ge-
müßter heilige Vatter. Caritas, ein
Wort auß drey Sylben soll dich dem
Einigen Gott/und der Heiligsten Drey-
faltigkeit gleich machen. Die sieben
Buchstaben / auß denen es zusammen
gefügt ist / bedeuten / daß sie der Seel /
so sie eingenommen / die sieben Gaben des
H. Geistes mitbringe.

O selige Lieb / O göttliche Lieb ! ein
kurz / aber unermessen-kräfftiges Wort.
Kurz ist es / weil der Liebs-Weg schnell /
und ohne Umb-Weg zu Gott führet.
Dan / ob ich schon mittels der Geschöpff
Gott erkenne / so lieb ich Ihn doch nicht
durch Liebe derselbigen. Ich lieb / ein
kurzes Wort / aber ein Begriff des
göttlichen Befahes / ein Schluß-Red der
göttlichen H. Schrift / ein Endzweck
aller Werck des Allerhöchsten Gottes.

Wornach trachtest du: vielleicht durch
Erlehnung vieler Wissenschaften deine
Begierd zu ersättigen? So suche nur
ein Wort / welches alle Wörter in
sich fasset / zu ergreifen; pflegte zu
sagen S. Antonius. Unser angebohrne

M

Be-

Begierd zu wissen mögen alle Welt-
Wissenschaften nicht stillen / auffer die-
ses einigen Wörtleins amo ; Ich lie-
be. Darumb lehre selbiges ; so hast du
übergenuß.

XXXVI. Betrachtung.

Die Liebe Gottes / ist voller
Geheimnis.

Wer kan außlegen den verborgenen
Verstand dieser zwey Wörtlein ;
Ich liebe. Die Geheimnis / so sie ent-
halten ; ihre Krafft und Nachdruck / so
sie haben ; wan sie der Gebühr nach auß
ganzem Herzen gesprochen werden ;
können auch unendliche Sünden vertil-
gen ; alle / auch lasterhafteste Seelen
heilig machen ; aller Menschen / wie im-
mer auch irdische Herzen in Englischn
Göttliche verwandelen.

Ich liebe Dich ; heisset ; Nichts
liebe ich / dan Dich ; alles deinet
wegen ; nach Dir verlang ich. In
welchen wenig Worten drey recht gött-
liche Lehren seynd enthalten / sambt
drey

drey vollkommnen Liebs-Würckungen/
deren folgende die vorhergehende an
Vortrefflichkeit übersteigen. Dan durch
die erste muß ich Gott / nichts als Gott/
nichts zugleich mit Gott / sondern alles
unter oder nach Gott lieben. Durch die
andere bin ich schuldig Gott zu lieben /
und ; so viel thunlich ; alles auff Gott zu
richten. Die dritte ist die allerbeste / und
strengt die Seel an / Gottes Gegen-
wart zu verlangen / umb ewig Ihn zu
loben / und ab seinem göttlichen Wesen
sich zu erfreuen.

XXXVII. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist der liebenden
Seel Athmen und Seuffzen.

Die heilige Lieb lehrt die Seel Ath-
men / und Seuffzen : in Gott
Athem holen ; in ihr selbst aber Seuff-
zen : auß Gottes Güter sich erholen ;
über eigene Ubel achsen ; also seynd die-
se zwey Bekentnissen zur Seligkeit
vonnöthen ; daß man nemlich Gott
gebührendes Lob zueigene ; und seine
selbst

selbst eigene Schand oder Schuld ge-
stehe. Weilen / wie S. Augustinus sagt/
was an mir guts / O Herr / deine
Gutthat ; was aber üfels / mein
eigene Bosheit oder Verbrechen
ist. In jenem last uns erholen / und
Muth schöpffen ; über dieses aber bitter-
lich seuffzen / und weinen ; sintemahlen
all mein Gut Dein / und von Dir ; all
mein Ubel aber mein / und von mir ist.
Was ist dan übrig ? Athmen / und
Seuffzen. In Dir / O Gott / den Geist
erholen / und erquicken durch immer-
währende Dancksagung vor alles / von
Dir empfangene Gut ; hergegen in
stäter Berewung eigenwilliger Sün-
den-Ubel unablässlich seuffzen / und
wehklagen.

Ach! wer wird mir solche Anmüthun-
gen verleyhen? mögte ich doch mein Herz
in einem unauffhörlichen Her-Seuff-
zer halten! O daß meine Seel zur wür-
digen Wohn- und Bleib-statt der Hei-
ligen / stäts in Gott Athem ziehenden / zu-
gleich über ihre Sünd seuffzenden Lieb-
würde ; und also meine / nie unterbro-
chene

Das dritte Buch. 245

chene Übung wäre/ eines theils den Geist durch unersätliche Begierd zu Gott nach der Freud ewiger Süffigkeiten / und seligmachender Anschawung der unendlichen Schönheit erheben ; anderen Theils aber durch bittere Beweinung meiner / mit Sünden-Schuld / und drauff behörender Straff angefüllter / von allem Elend überschwemmeter Nichtigkeit / denselbigen von allem Hochmuth zum Abgrund aller Armseligkeit / als seinem Stamm-oder Geburts-Ort nieder trucken. Dieses ist eins auß den Geheimnissen göttlicher Fürsichtigkeit / daß sie uns Wechselweiß von der Höhe zur Tieffe hinab ; und wiederumb auß der Tieffe zur Höhe thut hinauff steigen ; die Gemüths Augen von einem dieser äußersten Dingen zum anderen schlagen / und also zwischen Furcht und Vertrauen in der Mitte sicherer leben.

Nun last uns dan zur würcklichen Übung schreiten / und / wie wan sich bey diesem Athmen nnd Seuffzen zu verhalten habe / untersuchen. So sag ich dan : Die wahre Lieb seye in stäter Bewögun;

M 3

in

in immerwährender / aber nicht allzeit
 einerley Übung. Jez athmet / jez seuffzet
 sie. Wan sie Athem hölt / ist ihre Zeit
 da zu verschnauffen ; hergegen zu seuff-
 zen / wan sich die Schatten herbey
 machen. Wan der Himmel dir auff-
 geht / so ist es Zeit zu fliegen ; geht er wie-
 der zu / so ist die Stund da / kurz bey der
 Erd zu bleiben / und zu seuffzen. So will
 ich dan mein einig höchstes Gut immer
 lieben ; und / als oft es sich zu sehen
 gibt / durch desselben Seel-erquickende
 Beschawung meinen Geist erholen ; so
 bald es sich aber meinen Augen wieder
 entziehet / durch herzhliches seuffzen nach
 meinem geliebten die verlassene Seel
 trösten.

XXXVIII. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist eine Lieb
 der ewigen Güter.

Solang die Liebe GOTTES
 zwischen zeitlich- und ewigen Gü-
 teren sich auffhält / gebraucht sie sich bloß
 der zeitlichen / und verlangt immittels
 nach

nach den ewigen. Sie erwögt / wie jene nach allem dem / so sie an oder von ihnen selbst haben / sauber nichts seyen / und von der göttlichen Güte allein hertröpfelen. Darumb mache mit S. Borgia den Schluß / und sage: **Was nichts ist / bekümmert mich auch nichts ; von eitelem nichts verlang ich nichts.** O heiligste Entschliessung ! du bist überaus würdig / von allen / ihres Heyls begierigen gefast zu werden.

Ein solcher Vorsatz zieht drey Fürtheil nach sich. **Erstlich** den vollkommenen Sieg über Anfechtungen des Teuffels ; dan / so Er dich mit Vorhaltung oder Versprechen überflüssiger Ehr / Reichthumb / und Wollüsten wird anfallen / wirst du ihn behänd mit dieser Antwort abtreiben ; dieses würde meinem Vorhaben zuwider gehen ; Ich verlange nichts. **Zweytens** wird sie durch Wegraumung aller unrühigen Begierden deiner Seel grossen Fried / und Ruh bringen : zum dritten / dich zu grosser Heiligkeit und Vollkommenheit erheben ; durch Abschaffung aller

Hinternüs der unordentlichen Amm-
thungen / und irdischer Neigungen ;
worin dan besteht jene / von allen Heil-
gen so hoch gerühmte Auflührung und
Vernichtung eigenen Willens ; oder die
von Christo so oft und nachtrücklich
uns anbefohlene Seelen Verlaugnung ;
wer mir wilt nachkommen / der ver-
laugne sich selbst. Sich selbst ver-
laugnen ist seinen verkehrten Gemüths-
Regungen / und unmaßsigem Verlan-
gen zum irdischen völlig absagen.

Ander seits erhibt die Lieb ihre Augen
in die Höh / und schawet Gott an / wel-
cher einer / also abgestorbenen Seel Sich
selbst / und mit Ihm alles / was erschaf-
fen oder mag erschaffen werden ; es sey
leib-oder geistlich / zeitlich oder ewig /
mittheilt ; worauff sie dan an statt des
vorhergangenen ; Ich verlange nichts ;
nunmehr sagt ; Ich will alles haben ;
mit keinem Theil laß ich mich begnügen ;
ich muß das ganze haben ; wie dan
der Seraphische Franciscus zu sagen
pfliegte ; Mein Gott / und alles ;
Mein Gott / und ganzes. Auß dieser

Gemüths Beschaffenheit erfolgen drey/
weit edlere Nugbahrkeitē; derē erste da ist
die Überwindung des bösen Feinds/ auff
dessen Anerbietung sie erwiedert; Ich
will das ganze; du aber komst nur
mit stücklein auffziehen. Die andere ist
des Herzen Fried / weil es nun die Voll-
ziehung all seiner Begierden erreicht hat.
Die letzte ist eine / in Besizung des voll-
kommenen / mit keinem Ubel unter-
mengten Guts bestehende Heiligkeit.

So schreibe dan in dein Herz
Zeitlich / will ich nichts
Ewig / will ich alles.
Also wirst du heilig seyn.

XXXIX. Betrachtung.

Die Liebe Gottes zielt auff das
unerschaffene Gut.

Was ist doch selkamer / als lieben /
und nicht wissen / was man liebe?
Was lieb ich / Herr / indem ich Dich
liebe? fragt S. Augustinus. Vielleicht
eine leibliche Schönheit? ein guten Ges-
ruch? etwa ein Anmüthigkeit / ein mus-
calisch

calisch Gesang / eine Perl / ein kurzen
Begriff aller erschaffenen Güter? mit
nichten; weil Dich unsere sinnliche Kräfte
keines wegs erreichen mögen. Was
lieb ich dan / so ich Dich liebe / mein
Gott? vielleicht ein geistliche Gestalt /
Liecht / Geruch / Stimm / Speiß / Um-
halsung? auch nicht; weil dieses all / wie
geistlich es auch immer seyn mag / jedam
noch erschaffen / endlich ist / und auff ein
endliche Weiß von unserem Verstand
wird vorgestellt; da Du indessen / O
Gott / ein unerschaffen / unendlich / un-
begreifliches Gut bist.

So kommt dan die Frag wieder;
was lieb ich / wan ich Dich liebe /
mein Gott? vielleicht ein gewisses
Liecht / Geruch / Geschmack / Umfas-
hung / so von Leib / noch Seel mag emp-
pfunden / und begriffen werden? Dem
ist zwar also; jedoch gibt sich mein vor-
riger Zweifel / wieder hervor; was
nemblich dieses / allen natürlichen Leibes-
und Seel Empfindlichkeiten unbegreif-
liche Liecht / Geruch ze. eigentlich seye?

Ich will diese Frag kürzlich auflö-
sen.

fen. Befrage dich bey den Geschöpf; sie werden zur Antwort geben; was du immer unter all erschaffenen Dingen siehest/ist Gott nicht; sonderen Er ist über sie alle ein / Anfang- und End-loses / unerschaffene Gut. Darumb dan / mein Gott / wan ich Dich liebe / lieb ich kein / von Sinn-oder Verstand begreiffliches Wesen; kein gemacht / sonderen ein unerschaffenes / Liecht / Geschmack / Geruch / Anmuth / und Süßigkeit / so nicht durch auß-oder innerliche Sinn des Leibs; noch durch angebohrene / wie immer auch geistliche Seelen Kräfte / sonderen nur durch Hülff und Beystand deines Gnaden-Liechts mögen erkennen / und zu völligem Genuß mitgetheilt werden.

XL. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein brinnendes Band.

Christus erschiene einmahl der Heil. Brigittæ sambt dem bösen Geist / welchem Er gebotte der heiligen Die-

M 6

erin

ner in Gottes Herz wohl zu durchsehen /
und aufrichtig zu berichten / wie heftig
sie Christum liebe. Sathan gehorcht /
und sagte; Ich seh ein brinnendes
Band auß Dir auff sie hinabstei-
gen / welches ihr Herz dergestalten
verstrickt / daß sie außser Dir nichts
denckt / oder liebet. Gebenedeyt seye
O Herr / der Du auch deine Feind zu
Lehr-Meistern der Wahrheit machest.
Was ein brinnendes Band / so von
Dir herkommt? Es ist ein Band der
brinnenden Lieb / so nur von Dir mag
errühren / und mitgetheilt werden.

Strenge / O Herr / mein Herz durch
dieses heilige Band dermassen an / daß
es von nichts als Dir reden / noch den-
cken; nichts / dan Dich lieben könne.
Nimm / O Herr / meinen Verstand
und Will gefangen; verstricke sie un-
auflöflich an Dich meinen Gecreutzig-
ten; auff daß ich Dich unzertrennlich
nachfolg / und sage: Dir werd ich
folgen / wo Du immer hin wirst
gehen / O J E S U , mein süßste
Lieb.

Dir

Dir werd ich allzeit nachfolgen / O
JESU! geh nur / wohin du wöllest ;
auff dem Fuß werde Dir / auch verstrickt /
gebunden / mit Ketten angefeslet / mit
Nägeln an dein Creutz angehefft jederzeit
folgen. Gehts dan zum Creutz: fort /
fort zum Creutz ; auff den Tode ?
wohlan ; so sey es gestorben. Mein
Hertz ist bereit / O Gott ; bereit ist
es. Schlage auß / mein Gemüth all an-
dere Gedancken ; vergiß / O mein Will/
aller irdischen Lieb. Sage ; Ich hab
nichts anders gedacht zu wissen /
noch zu lieben / als JESUM CHRI-
STUM den Gekreuzigten. Dan kein
andere Wahrheit des Wissens / kein
andere Güte des liebens würdig / als
Christus / und zwar der Gekreuzigte.

XLI. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein göttliche
Entzückung.

O Der wundersamen Krafft / und
Würcung göttlicher Liebe ! sie
macht / daß die Seel auß ihr selbst in die
M 7 Glück

Glückseligkeit Gottes hinein gehe: wor-
auff dan S. Dionysius mit diesen Worten
deutet: Die göttliche Lieb veruhr-
sacht ein Entzückung. Sie hebt die
Seel auffser ihr selbst / und über sich; wie
hoch aber? Aufss höchste; zum göttli-
chen / unendlichen: zur Schönheit / Wes-
sen / und Natur Gottes; dergestalt / daß
sie fortan nicht mehr von ihr / sondern
von Gott lebe.

Verlangest du ein Muster einer also
entzückten Seel; und ersilich zwar ein
Beyspiel eines in Gott verzückten Ver-
standts zu sehen: so höre nur den Apostel
an; Ich hab / sagt er: nicht geub-
theilt / daß ich unter euch was an-
ders wüßte als Jesum Christum /
und zwar den Gekreuzigten. Mein
ganze Wissenschaft besteht in desselben
Erkantnis. Verlangst du nun auch die
Prob eines Lieb-entzückten Gemüths?
so höre auß eben selbigem Mund diese
merckwürdige Wort; Ich lebe; jez
nicht ich; sondern es lebt in mir
Christus. Ich leb / aber nicht in mir /
sonderen in Christo; weil meine Lieb
auffser

ausser mir ganz in Christo gestellt / und
befestiget ist.

Schau das Ziel unser Wissenschaft;
unsere Lieb / JESUM den gecreuzig-
ten. Wo ist dan die wahre Wissenschaft?
in Erkantnis Christi des gecreuzigten.
Wo die wahre Lieb? in der Liebe des ge-
creuzigten Christi. All mein wissen ist
Christus der gecreuzigte. O Wissen-
schaft / O Liebe! O seliges wissen / O
selig lieben! O göttliche / O Herzkent-
zückende Lieb! laß meinen Geist die
Wirkung deiner Krafft empfinden;
mach daß mein Seel nicht unter / sonde-
ren oben mir seye; ist sie oben / so werd
ich in die göttliche Natur übers-
etzt; ligt sie aber unten / so werd
ich gar zu der viehischen nieder
getruckt; sagt S. Augu-
stinus.



XLII. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist eine Lieb des göttlichen Geschmacks oder Wohlgefallens.

Auff dreyerley Weiß liebet man. Ich liebe Gottes Gnad; seinen Will seinen Geschmack oder Wohlgefallen. Die Gnad liebet man durch Vermeidung aller Todtsünden; den göttlichen Will durch die Flucht der läßlichen; seinen Geschmack aber auch in Sachen / da keine Sünden-Schuld vorhanden / noch zu fürchten. Drum / kan man weiters sagen; ich liebe Gottes Herrlichkeit / ich liebe die Theilhaftigmachung Gottes. Sein innerlich / oder wesentliche Herrlichkeit lieb ich durch herglichen Wohlgefallen ab seinen göttlichen Vollkommenheiten / an welchen mich erfreuet / daß sie in sich also beschaffen; das ist; unendlich / ewig / unermessen seynd. Die äußerliche lieb ich durch unersättliches Verlangen / daß Gott von allen erkennet / geliebt / und geehrt werde. Die
Theil

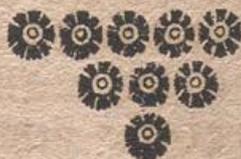
Theilhaftigmachung Gottes lieb ich durch liebe der Geschöpff umb Gottes Willen / von welchem sie alles guts / so an ihnen befindlich / hergenohmen.

Zu letzt kan man sagen ; Ich liebe die Nachfolgung Christi.

Dan könt ich auch mit eben selbiger Genehmhaltung / Ehr / und Wohlgefallen Gottes / reich / oder arm ; hoch angesehen / und veracht seyn ; vor weiß und klug / oder vor ungelehrt und unerfahren gehalten werden ; so wolt ich doch auß Begierd Christo ähnlicher zu werden ; lieber dürfftig als wohlhabend / lieber verächtlich als von allen geehrt ; lieber vor ungeschickt / als geschickt und in allen Welt-Wissenschaften außgeübt gehalten seyn ; nach Lehr des S. Ignatii von Lojola : hierin besteht die vollkommene Nachfolg Christi / und die außbündigste Liebe Gottes. Ich liebe Spott und Hohn / Unbill / Ungemach und Schmerzen ; weil sie durch Christum seynd vergöttert worden. Lieber will ich durch Armuth Christo gleich seyn / als durch Besizung aller Welt Reichthumb Ihm

Ihm ungleichförmig werden. Meine Begierd ist Christi Kleid und Hoffard zu tragen; was Ihm lieb / ist mein einzig Verlangen; meines Haupt / und Vorgängers / unseres Erstgebohrnen Bruders Fußstapffen will ich eintreten / und folgen.

Alsdan wird meiner Seel in diesem Leben ein völliges Genügen geschehen / wan sie mit Christi Schmach und Schmergen wird erfüllt werden. Andere mögen nach ihrem Belieben sagen; Alsdan wird meine Seel ersättigt werden / wan deine Herrlichkeit sich wird hervorgethan haben; Ich aber will nach anderer Dollmetschung also reden: Dan werd ich ersättigt seyn / wan ich gleich Dir / O Christe / mein höchstes Gut / werd getruckt / und gedemüthigt werden.



XLIII. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein Beschluß
der ganzen Welt.

Alle Geschöpf lauffen endlich auff die
Lieb auß. Dan / so du fragst; wo-
her sie seyen: gib ich zur Antwort: Gott
hat sie erschaffen; warumb aber hat Er
sie erschaffen: weil Er sie geliebt. Gleiche
Bewandnis hat es mit dem geschriebe-
nen Wort Gottes; dessen Endzweck
die Liebe Gottes ist. So ist dan der gan-
zen grossen Welt Ziel und letzte Absicht
die Liebe. Lehrne hierauf / wohin du all
dein Thuen und Lassen sollst zurich-
ten. Studierest du / thu es auß Begierd
der Wissenschaft; hast du aber selbige
erreicht / halte dich in selbiger nicht auff /
sonderen schreite durch sie fort zur göttli-
chen Liebe; treibst du Kauffmanschaft /
so magst du zwar durch selbige nach deis-
nem Gewin trachten / solst ihn aber end-
lich zur Liebe Gottes richten. Labest du
deinen Leib mit Speisen / so nehm selbige
zu dir / das Leben zu unterhalten; im-
mitte

mittels verlange nicht zu leben / als umb
zu lieben.

Schar / dieß ist die Richtschnur zum
ewigen Leben. Alles muß auff die Lieb
gehen ; die Lieb aber ist ihr selbst eigens
Ziel und Ruh-Punct. Ich lieb / sagt
S. Bernard. nirgend anders umb / als
weil ich lieb hab ; wer liebt / der lie-
bet / und weiß von nichts anders ;
weil dieß unser aller Endzweck und Voller-
kommenheit ; unser Fried und Freud ;
unser Ruh und Glorie ist.

O heilige Lieb / durch welche alles / ob
welche nichts ist ; der Arme / so nichts hat ;
ist überreich / wan er liebt ; blut-arm
hergegen ist ein sonst Schatz-reicher / so
fern er an Lieb bedürfftig ist ; dan der lie-
bende in / ja auß seiner Armuth selbst
reich ; wer aber nicht liebt / bey all seinem
Reichthumb arm ist. Da hast du dan die
rechte Manier reich zu werden / und
Schatz zu sammeln. Liebe nur ; so
hast du genug / und noch drüber. Ey so
lieb ich dan die Lieb / und verlange
nichts außser ihr ; Ich verlang zu lieben /
und geliebt zu werden ; jedoch nicht von
der

der Welt / oder einigem Geschöpff / son-
deren von Gott allein.

XLIV. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist eine Lieb
zu Christo.

Die Lieb erhibt zu Gott / jedoch ver-
mittels der Liebe Christi. Höre /
was der Apostel sagt: **Ihr seyt Chris-
ti / Christus aber Gottes. CHRI-
STO hört ihr eigenthumblich zu ; Erst-
lich als Knecht: Fordere von mir /
und ich werde dir die Vöcker / zur
Erschafft geben. Zweytens als
Knecht / so durch sein Blut wieder er-
kauft ; Ihr seyt umb hohen Preiß
erkauft. Drittens als seiner Hoch-
würdigen Person zukommende Knecht.
So wir dan Christi als unseres näch-
sten / unmittelbahren Ziel und Ends
ganz eigenhörige seynd / müssen wir auch
von Christo den Anfang unserer Lieb
machen / und seine Hoch-heilige Mensch-
heit / Leib / und Seel nächst Gott vor
allem / über alles lieben.**

o

O Liebe Gottes! O Liebe CHRISTI!
 Dich hat Christus selbst als eine Grunde-
 und Haupt-Lehr uns auß seinem göttli-
 chen Mund hinterlassen. Der Vatter
 liebt euch / weil ihr mich geliebt
 hat. Joan. 16. Da siehest du / wie man
 sich durch Lieb der Menschheit Christi
 umb die Lieb seiner Gottheit verdient
 mache. Nach Lehr des Apostels geht das
 Reich Christi vor dem Reich Gottes
 vorher. Christi Reich ist / Ihn lieben /
 und von Ihm wieder geliebt werden ;
 Gottes Reich ist / Gott lieben / und her-
 gegen von Gott geliebt werden.

Darumb wirfft benannter Apostel
 diesen Ausspruch gleich einem Donner-
 keil gegen die Sünder auß: Wer den
 HERRN JESUM nicht liebet / der
 sey verflucht. Er sey in diesem Leben
 von der Zahl der Außgewählten / wie in
 jenem von der Schaar der Seligen auß-
 gemustert: Dan wer von dem Mittels-
 Weg aufweicht / der behintert
 sich auch vom Ziel und End /
 wo selbiger hinleitet.

XLV. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein brin-
nender Durst.

MIch dürst / O Herr ! nicht nach
Wasser / oder irdischem Gut ;
sonderen nach den himmlischen Grewden.
Mich dürstet nach jenem Wasser / so
da meines Herzen Durst völlig kan stil-
len. **M**ich dürst nach Dir / als einem
lebendigen / nie aufstrücknendem / gött-
lichen Wasser / welches all unsere Bes-
gierd und Verlangen ersättigt. **M**ich
dürstet / Herr : ich spür meine Dürff-
tigkeit ; find aber kein Mittel / selbige
zu befriedigen. Ich seh von fernem ein
Gut ; hab aber keine Kräfte selbiges
zu erreichen. Ich weiß wohl / wie dahin
zu gelangen ; doch gebricht es mir an
Stärke / mein Vorhaben zu vollfüh-
ren. Darumb erinnere Dich dieser deis-
ner Wort : **So jemand dürst / der
komme zu mir / und trincke.** Joan. 7.
Was aber will dieses sagen ; so jemand ?
als wan nicht alle dieser Durst plage ;
da

Da doch alle verlangen glücklich / und
selig zu seyn / alle nach dem höchsten Gut
dürsten / und seuffzen. Wahr ist es;
sagst du; aber das ist ein falscher Durst
so auff die faule Wasser Egypti ziele /
welche den Durst nicht löschen / sondern
immer mehren. Ich rede von wahrem
Durst und Begierd des wahrhafften
Guts / so Ich selbst bin. Darumb sag
Ich; so jemand; weil dergleichen
Durst bey gar wenigen zu finden.

So wende mich dan wiederumb zu
Dir / O Herr / mit meiner Bitt. Mich
dürst nach dem unabgänglichen Was-
ser deiner Gottheit / welches da mit sich
führt alle / zu Kühl- und Sättigung be-
hörige Eigenschafften / als da seynd die
Unendlich- und Ewigkeit; alles ewig-
währende Gut; das höchst / unauffhö-
liche / im höchsten Stapffel aller Voll-
kommenheit sich befindende / unum-
schränckliche Gut. Zu etwahiger Erqui-
ckung meiner brinnenden Begierd dür-
stet mich zwar nach einem Staub-
Tröpflein jener Tröstungen / mit wel-
chen Du in diesem Zähr-Thal deine
Dies

Diener obenhin zu befeuchten pflegest; doch kan mich ein solches bey weitem nicht begnügen. Darumb fleh/und seuffte ich nach jener Bölle / nach jener Überschwemmung / nach jener Sünd-Flut / welche du wohnen thust in zukünfftigem Leben. Jedoch muß ich mit gegenwärtigem wenig / so viel möglich ist / mich durchsehen / und mit dem / hoffentlich mir vorbehaltenem Überfluß mein Verlangen trösten.

Indessen schreite ich zur zwoyten Bitt. **M**ich dürst nach Durst. O süsse Lieb! wilt Du meinen Durst durch die Bölle deiner Freuden noch nicht auflöschen / so benehm ihn mir auch nicht / sondern schaff / daß mein Herz immer vor Verlangen nach Dir brinne/und dieser Durst all andere Neben-Begierden gänzlich in mir vertilge; mich dürst / O Herr / mich dürst nach immer grösserem Durst zu Dir; laß selben bey mir immer anwachsen / bis seine Hiz und Gewalt dieß kurtz / zergängliche Leben in mir verzehre / und mit einem ewigwährendem verwechsle.

XLVI. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist der Geschmack Gottes.

Das Herz eines wahren Liebhabers wird von der Liebe Gottes mit unaussprechlicher Freud und Süßigkeit überschüttet; selbige wird empfunden / aber nicht erkannt; durch Erfahrung wahrgenommen / von keinem Verstand aber begriffen: die Seele verkostet sie; weiß aber nicht / was es eigentlich seye. O Geschmack der Gottheit! O Süßigkeit des Paradies! O unendliche Annehmlichkeit! Ich empfinde zwar / sagt Bernardus, ein / dermassen süß / und stärckenden Geschmack / daß / so fern er in mir vollzogen würde / ich weiter nichts würde suchen; so bald ich ihn aber fast halten / und durch Wiederkeuen will untersuchen / verstreicht er gählings. O was ein Herz-stärckender / was ein siegreicher Geschmack: so bald er in die Seele hinein tringt / benimmt er dem Herzen all

Begierd / und Verlangen alles dessen /
so nach der Erde schmacket.

Verleyhe mir / Herr / diese siegreiche
Ergötzlichkeit / diese heilige / göttliche
Eröstung ; auffdas ich vermittels ihrer
über meine Feind obsteige / mein Herz
von allem / was du nicht bist / außsäube-
re / und immer in der Flamm deiner
göttlichen Lieb zunehme.

Wer aber wird solcher Gnad würdig
seyn? Derjenige; sagt S. Basilius; so
keiner Ergötzung dieses gegenwär-
tigen Lebens platz gibt; sonderen
nach seinem Geliebten hertzlich
seuffzet / vor Begierd brinnet / ver-
langt / und ängstlich trachtet; der
sich von aller unnöthigen / obwohl sonst
zulässigen Welt-Frewd entfernet / und
rein hält / mit allen Gedanken / Begierd-
und Anmüthungen nach dem ewigen /
höchsten / allein von ihm geliebten Gut
tracht / und seuffzet. Des Hönigs Ge-
schmack hält man vor den aller süßigsten;
wie süß muß dan nicht Gott / und sein
unendliche / der innersten Seel durch und
durch eingegossene Süßigkeit schmecken?

XLVII. Betrachtung.

Die Liebe Gottes findet sich in der
Liebe des Nächsten.

Auß nichts erhellt die Liebe Gottes
scheinbarer / dan auß der Liebe des
Nächsten. Demnach Christus gen Him-
mel auffgefahren / hat Er einem jeden sei-
nen Nächsten zu seinem Nachsatz hinter-
lassen / und ihm zukommende Lieb abzu-
statten anbefohlen. Was du mir schül-
dig bist / sagt Er bey S. Augustin. Das
zähle ihm ; was du ihm gethan /
wirst du mir gethan haben. Be-
dencke / wie viel du Christo schuldig
seyest ; wahrlich / nicht ein / sondern
hundert / sondern tausend Leben / wan du
selbige hättest. So hast du dan selbige all
an deinem Nächsten / welchem Christus
all unsere Schuld angewiesen / und
handschriftlich überlassen / verschuldet.
Was bey Christo rückständig / das muß
du deinem Nächsten / als desselben bey-
gesetz- oder nachgesteltem Glaubiger er-
legen.

Sine

Findest du dan deinen Neben-Mensch umb etwas benöthigt / so gedencck / als spreche dir Christus innerlich also zu : Diesem zahle / was du mir schuldig bist. Was aber bist du Christo schuldig? Alles / was du hast / und bist : so muß du dan dieß alles zu deines Nächsten Nothdurfft aller unbeschwärt anwenden.

En / so will ich dan forthin all meine Neben-Menschen als so viele Brüder / als so viel nächgesetzte Schuld-Einforderer Christi / ja als lauter Nach- oder Neben-Christos ansehen und beobachten ; O wie bin ich zeithero bey meinem Gott so schlecht mit meinen Schulden einkommen ? Ich hab meine Pflicht nimmer recht erkennt ; weil ich nicht allein auß Lieb / sondern auß ein sichere Weiß auß Gerechtigkeit gehalten bin meinem Nächsten so viel möglich / guts zu thuen. Drumb will ich dan meinen Gott in Ihm selbst / demnechst auch in seinem Ebenbild lieben ; demselbigen nach allem Vermögen zu Dienst / und tröstlich seyn ; ihm jederzeit hülfliche

Hand reichen / und also mein ganzes
Herz Gott auffopfern.

XLVIII. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein samm-
lende Lieb.

DEs Feurs Eigenschafft ist / zertren-
nen / und versammeln; verschiede-
ne Ding von einander scheiden; die aber/
so gleicher Natur seynd / vereinbahren.
Eben diese Krafft hat die göttliche Lieb.
Sie sündert das kostbare vom
schlechten ab / unseren Geist scheidet
sie von der Neigung zu leiblichen Din-
gen; und vereiniget ihn mit Gott / so da
ist ein leibloser Geist. Der Seelen hat
Gott bey ihrer Erschaffung eine gar süße
Zuneigung zu ihrem Schöpffer ein-
gepflantz. Beyde seynd ein Geist /
beyde unsterblich / beyde ewigwäh-
rend / beyde verständig und ver-
nünfftig; sagt S. Thomas opusc. 61.
Darumb mag die Seel in keinem ande-
ren Ruh finden / und würde auff Gott /
als ihren Mittel-Punct und Endzweck
ihrer

ihrer Erschaffung auß natürlichem An-
trieb / schnur stracks hinzielen / wosern sie
nicht von der ungestümme ihrer wal-
lenden Anmüthungen zurück gezogen
würde.

O was ein himmlische Lehr? selig /
welcher sie recht versteht / und beherziget.
Die Seel ist ein Geist / und kein Leib;
was hat sie dan doch mit leiblichen Din-
gen zu schaffen? Die Seel wird mehr
nicht durchs Gold / als der Leib
vom Wind ersättiget. Ein Geist wird
durch Geist / die Seel aber von Gott er-
nähret. Heilige Lieb / O reine Lieb!
trenn und sammle doch; scheidet meinen
Geist von diesem zerstörlichen Leib / und
vereinige ihn mit Gott.

O meine Seel! liebe doch / wan du
wilt lebend machen. Warumb wilt du
dem Leib das zergängliche Leben mitthei-
len / und vor dich selbst ein weit besseres/
nicht von Gott annehmen? O wie viel
besser ist das lieben / als lebend machen?
solte dan das lebendig machen vom lieben
abhalten / so laß mich sterben / O Herr /
auff daß ich Dich liebe. Sterben
N 4 laß

laß mich umb Dich zu lieben; lieben
laß mich umb zu sterben! ist der
Wunsch S. Augustini.

XLIX. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist eine an Gott
abgestatte Glückwünschung.

Die vortrefflichste Würckung
der Liebe Gottes besteht nach
Zeugnis Dionysii Carthusiani darin /
daß man an den göttlichen Vollen-
kommenheiten ein Wohlgefallen
habe / sich darab erfrew / und Gott
darüber Glück wünsche. Mein höch-
stes Wohlgefallen und Frewd / O Gott /
ist / daß Du sehest / wer Du bist; daß
Erste / an nichts gebunden / noch ver-
pflichte Wesen; uneingeschränkter All-
macht; unendlicher Weißheit / und Gü-
te; allenthalben zugegen durch dein Un-
ermessenheit; ewigwährend durch deine
Ewigkeit. Mich frewet herzlich / daß
Du sehest / der Du bist; die außbündig-
ste Schönheit / die höchste Süßigkeit /
ein Meer alles Guts und Vollkommen-
heit /

heit/ ein Abgrund aller Wesenheiten / so da seynd / und seyn können.

Weil aber die Lieb des geliebten Gut als ihr selbst eigenes / ihr wohlstandiges / und gleichsam einer von Rechts wegen ihr zukommende Vollkommenheit ansicht / darumb frewe ich mich darab als über mein eigene / so oft ich / O Herr / über die deinige mich belüstig ; weils ein gemeines Gut ist / welches Dir von Natur zukommt / mir aber durch deine Gnad zugeeignet worden. Deine/ keinem unterwürffige Ober-Gewalt ist auch die meine ; mein ist deine Allmacht ; deine Schönheit / Süßigkeit / Unermesslichkeit / und Ewigkeit seynd alle mein. Kurzumb ; wan Gott / gänzlich / nichts aufzunehmen / mein ist / so folgt / daß auch alles / was in Gott ist / sambt allen / an Ihm befindlichen Vollkommenheiten mir zugehören.

Dieser Uhrsach halber / O Gott / mein süßstes Gut / so oft Du dich in der heiligen Schrift nennest / pflegst Du das Beywörtlein Dein ; zu deinem heiligen Nahm beyzufügen ; und sagst Exempel

N 5

Weiß ;

Weiß; Ich bin der Herr / dein Gott /
 du solt Gott / deinen Herrn anbetten;
 als woltest Du damit sagen; alles/was
 Ich bin / ist Dein. Was Ich immer
 hab/ ist Dein. O überauß süßes Wort-
 lein. Stehe still / mein Seel / und er-
 wöge / was dieses Wort / Dein; be-
 deute. Was will es sagen? Antwort/
 und spreche mit David: Dein bin ich:
 Du ganz Mein / und ich Dein.

L. Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ein verliebt-
 ter Pfeil.

Drzeiten erschiene der Herr einer
 heiligen Seel mit einem güldenen
 Pfeil in der Hand / mit welchem Er ihr
 Herz durchtrungen hat / und in der ver-
 setzten Wund drey Würcfungen hin-
 terlassen. Erstlich ein Eckel / und Ver-
 druß ab allen Geschöpf; Zwoyten ein
 heftig Verlangen Gott einzunehmen/
 und sich mit Ihm zu vereinigen. Zum
 Dritten kame ihr vor / als wäre sie vom
 Leib geschieden / und in den göttlichen
 Liebs-Tranck gänglich versencket.

O liebreicher Pfeil / wer wird mir
verleihen / daß du mein Herz ganz durch
und durch tringest? Bey diesem Glück
wolt ich alles erschaffene verachten / nichts
verlangen als mit Gott vereinigt zu
werden; und würd meine Seel / als
wäre sie allbereits vom Leib dieses Todts
abgeschieden / weiter nicht von ihm be-
hintert / noch belästigt werden. O mein
Gott / Du Liebe meiner Seelen! nichts
begehr ich als verwundt zu werden / und
zu sterben; von Dir verwundt zu wer-
den; vor Dich zu sterben; von einer
Wunde / so den Todt selbst heilet / und
das ewige Leben mittheilet.

Schau; alles erschaffene kan mir wes-
der Ruh / noch Fried verschaffen. Nichts
hab ich / was des Aufstehens würdig
wäre. Fahren laß ich / was sich bahr ist /
und schätze nur den einigen Schöpffer
aller Dingen. Dieser allein ist mein
Gott / meiner Liebe Gegensatz und
Absicht / das Ziel und End all
meiner Begierden.

R 6

Das